





Wohlgeemertes  
Christliches Andencken/

Welches  
Seinen

Beliebtesten Eltern

nach Ihrem Tode/

In sein und seiner noch lebenden Geschwister Rahmen,

Durch gegenwärtig gesammlete

Lob- und Reich-

Reden/

gebührend stifften und auffbehalten/

auch

Solche der Nach-Welt, zuzörderst aber allen frommen

Kindern, zu fernern Nachsinnen, und Exempel

guter Nachfolge,

darstellen/

und

Dem Druck überlassen wollen,

Johann Andreas Bleich/

Königl. Pöbln. und Churfürstl. Sächs.

ältester Hof-Prediger.

DRUCKEN, druckts Joh. Kiedel, Königl. Hof-Buchdrucker.

*Ambrosius* To. I. Oper. de Benedict. Patriarch. c. 1.  
edit. Basil. 1492. fol.

*Quantam discernimus parentibus referre reverentiam cum legimus: Quoniam, qui benedicebatur a Patre, benedictus erat, & qui maledicebatur, maledictus erat. Ideo hanc Parentibus gratiam donavit DEUS, ut Filiorum Pietas provocetur; Praerogativa igitur Parentum, disciplina est Filiorum. Honora ergo Patrem, ut benedicat te.*

*Cass. Ziegler, Jctus, Parental. ad Busta Suorum, ab init.*

**INNOCUI MANES ET NOSTRI NOMINIS  
UMBRÆ  
QVAS COELI ÆTHEREI REGNA BEATA  
TENENT,  
ACCIPITE HOS NOSTROS GEMITUS ET  
FLEBILE MURMUR,  
QVOS, ET QVOD TUMULI BUSTAQVE  
VE-  
STRA CIENT.**



Es wird der geneigte Leser mir es nicht verargen, daß ich  
iezt erst mit gegenwärtigen Andencken meiner lieben seeligen  
Eltern auffgezogen komme, da bereits vor 22. Jahren mein  
geliebter Vater, diese Zeitlichkeit verlassen, und mit der E-  
wigkeit verwechselt hat. Weilen aber selbiger Zeit, von  
dem damahligen Herrn Superintendenten in Gera, Herrn

Johann Gruven, die dem seeligen Mann über Job. XIX. 25. 26. 27. am  
Sonntage Quingvagesimae 1693. gehaltene Leich-Predigt, durch keiner-  
ley Vorstellung noch Bitten zu erhalten gewesen, maßen er auch die denen  
Hoch-Gräfl. Neuß-Pl. Hrn. Canzlarn, Hrn. D. Christoph Lünern, Hn.  
Rudolph Ernst von der Rosel, Hn. D. Tobia Heublern, Hn. D. Pe-  
ter Müllern, und vielen andern vornehmen Leuten, gehaltene Leich-Pre-  
digten zum Druck zu übergeben, Bedencken getragen, haben wir uns mit  
ander Exempel trösten, und vergnügen lassen müssen. Nachdem es a-  
ber Gott gefallen, am 4. Februarii 1713. meine liebe Mutter auch aus  
dieser Sterblichkeit, durch einen seeligen Todt abzufordern, und auff mein  
Ansuchen, vor wenig Wochen, von dem tezigigen Hrn. Superintendenten,  
Hrn. D. Joh. Georg Pertschen, die Ihr am 9. Febr. daselbst gehal-  
tene Leich-Predigt überkommen, bin ich so fort schlüßig worden, dieselbe  
dem Druck zu übergeben, und zugleich bey dieser Gelegenheit meines seel.  
Vaters hinterlassenes Andencken, durch dessen Parentation und Lebens-  
Lauff, auch bey dem Gymnasio gehaltenen Oration, und einige Carmina, bey  
Wohlgesinnten und guten Bekannten zu erhalten. Welches mir hof-  
fentlich bey fromen und wohlgesinnten Christen nicht wird vor eine Un-  
billigkeit können ausgeleget werden, weil ich solches nicht aus dem Abs-  
ehen eitler Ruhmüthigkeit gethan, sondern vielmehr die Güte des HErrn,  
die er meinen lieben Eltern, im Leben und Todte, erwiesen, gebührend zu  
preisen und zu erheben, solche kindliche Pflicht und Schuldigkeit auch das  
vierte Geboth von mir billig ersodert hat; Wie denn das blinde Hey-  
denthum dergleichen vorlängst auch gebilliget: Quia Parentibus & Prae-  
ceptoribus, non possit reddi honor aequivalens. Weil man Eltern  
und Praeceptoribus nimmer genug Ehre und Vergeltung  
anthun könne. Es hat der bekante Heydnische Poet Ovidius (1)

nachdrücklich geschrieben:  
Est honor & tumulis, animas placare paternas,  
Parvaque in extractas munera ferre pyras.  
Parva petunt Manes, pietas pro Divite grata est,  
Munere,

Desgleichen Euripides bey dem Stobaeo (2)

ὅς τις δὲ τῶν τιμῶν ἐν ἑσῷ οἶσεν  
ὅδ' ἔτι καὶ τῶν κατὰ τὴν οὐρανὸν οὐκ ἔστι  
οὐκ ἔστι τι μᾶλλον τιμῶν κατὰ τὴν γῆν  
ἢ πατρὸς ἐδῶκεν κατὰ τὴν οὐρανὸν  
καὶ τῶν τιμῶν ἐξῆς τῶν ἐπιγῶν.

Co

So haben auch von undenklichen Seculis, die heiligen Väter und Lehrer der Kirchen, denen Ihrigen hin- und wieder, dergleichen Liebes-Dienst, nach dem Tode geleistet und gestiftet; Inmassen nicht allein Gregorius Nazianzenus (3) seinem verstorbenen Vater, seiner Schwester Gorgoniae, wie auch seinem Bruder Caesario, dem H. Märtyrer Cypriano, dem Erzbischoff zu Caesarien Basilio Magno, sondern auch Gregorius Nyssenus, (4) der seinem Bruder Basilio Magno, wie auch dem großen Meletio, der Pulcheriae, und Kayserin Placillae, Bernhardus, (5) der seinem Wittbruder Gerardo, des gleichen Ambrosius (6) seinem Bruder Satyri, ganze Lobreden hinterlassen haben. Anderer Exempel iesu zu geschweigen. Denn es ist doch billig, daß man frommer Christen gutes Wohlverhalten aufbehalte, damit noch mancher bey der Nachwelt zur Nachfolge ungeheuchelter Gottseeligkeit und Tugend, wenigstens von denen abstammenden Kindern und Kindes-Kindern, gereizet werden möge. Es hat mein vormahliger Praeceptor in Jure Canonico, auf der Universität Wittenberg, der Weltberühmte Jctus und Ordinarius daselbst, Herr D. Caspar Ziegler, mir hierunter bey gegenwärtiger Arbeit gleichsam den Weg gebahnet, der A. 1682. die Parentalia ad Busta Suorum Suarumve facta, an das Licht gab, da lange vorhero seine geliebte Eltern, 2. Eheliebsten und Schwester, diese Vergänglichkeit verlassen, so noch in derer Gelehrten Händen seyn. Dergleichen Ehre auch andre Gelehrte denen Ihrigen nach ihrem Tode angethan haben. Warum wolte mir es denn jemand vor übel halten, da ich deren Fußstapfen in so ungeheuchelter Absicht folge? Zumahlen ich und meine Geschwister, nechst Gott, der Christlichen Erziehung und fleißigen Gebeth und Eeregen unsrer Eltern guten Theils alles zu dancken haben, was uns von der milden Hand des Höchsten aus Gnaden zugeworffen worden. Ein icallicher bestreißige sich allzeit zu haben ein gut Eewissen gegen Gott und Menschen/damit er nicht nur dermahleinst freudig seinen Lauff vollenden/sondern auch einen guten Nachruhm hinter sich lassen möge/nach Sirachs Ermahnung: Siehe zu, daß du einen guten Nahmen behaltest, der bleibet gewisser, denn tausend große Schätze Goldes. Ein Leben, es sey wie gut es wolle, so währet es eine kleine Zeit, aber ein guter Nahme bleibet ewiglich, Sir. XLI, 15. 16. Der Frommen Nahme wird ewiglich bleiben, des Gerechten wird nimmermehr vergessen, Pl. CXII, 6. Gott regiere uns alle mit seinem Heil. Geiste, daß wir fleißig an unser Ende allzeit gedenden, so werden wir nimmermehr Übels thun, Sir. VII, 40. Er lehre uns bedencken, daß ein Ende mit uns haben muß, und unser Leben ein Ziel hat, und wir davon müssen, Pl. xxxix, 5. Damit wir einen guten Kampff kämpfen, den Lauff wohl vollenden, Glauben halten, damit auch uns dereinst beygelegt werde die Kröhne der Gerechtigkeit, 2. Tim. IV, 8. Welches ich mir und allen frommen Christen / die die Erscheinung ihres Heilandes lieb haben, von Gott herzlich wünsche! Amen. Geschrieben zu Dresden / am 30. Nov. 1714.

(1) Ovidius, L. II. Factor. (2) Euripides apud Stobaeum Serm. 203. (3) Gregorius Nazianzenus, edit. Colon. 1570. fol. p. m. 113. p. m. 61. p. m. 71. p. m. 131. p. m. 141. (4) Gregorius Nyssenus, To. II. Oper. edit. Paris. 1615. fol. p. m. 911. p. 946. p. m. 1002. p. m. 956. (5) Bernhardus, To III. Oper. edit. Lugd. 1687. fol. p. m. 41. (6) Ambrosius, peccul. Librę de Excessu Fratris Satyri, To. III. Oper. edit. Basl. 1492. fol.

Die  
**Schul=Leute**

504.

als  
**Rechte Märtyrer/**

By dem Grabe  
Eines wohlverdienten Schul=Mannes/

Des weiland  
Wohl=Edlen, Groß=Achtbarn und Wohlgelahrten,  
H E N N

**Andreas Gleichens/**

Des Hoch=Gräfl. Reuß=Plauischen Gymnasii zu  
Gera wohlverordnetem *Senioris, Collegae IV.*  
und der *Musik Directoris,*

Am Tage

**Seiner ansehnlichen Beerdigung**

war der 26. Febr. Anno 1693.

Dominica Esto Mihi,

In hoher und vornehmer Anwesenden  
Gegenwart,

auch Volkreicher Versammlung,

**In einer Danc=Rede**

fürgestellt,

Und auf Begehren dem Druck  
überlassen

von

**Johann Hirscholt /**

des Hoch=Gräfl. Reuß=Pl. Gymnasii Coll. III.

Dresden, druckts der Königl. Hof=Buchdrucker, Johann Kiesel.



P. P.



ist nun abermahl ein gemarterter Christe dahin/ und den Weg alles Fleisches gegangen! So hat nun abermahl ein Märtyrer seine von GOTT ihm aufgelegte Last erstanden und überwunden? Ach ja! Es ist dahin und hat seine Marter überstanden, der weiland Wohl-Edle, Groß-Nichtbare und Wohlgelahrte Herr Andreas Gleich,

bey unsrer Hochgräfl. Neuch-Pl. Land-Schule allhier in Gera, 45. Jahr treußeissig-gewesener Collega Quartus, wohlmeritirter Senior, wie auch Director Musices, dessen entselten Leichnam wir / in ansehnlicher und sehr volkreicher Begleitung/ bis zu seiner Grabes-Grufft / also gefolget / und darein haben einsegnen sehen. Hierbey erinnre ich mich nicht unfüglig / wie unser theurerster Lehrer und Vater Lutherus / soll diese Meinung geheget / und gesagt haben / wenn einer Zehen Jahr hätte Schule gehalten / so könnte er mit gutem Gewissen davon ablassen; Denn die Arbeit sey zu groß / und man halte sie doch geringe. Und Gvevarra, ein hochberühmter Bischoff / und des großen Kayfers Caroli V. gewesener Beichtvater / soll einen Lehrer / der Sieben Jahr in der Schule ausgetauret / ganz und gar einen Märtyrer betitult haben. *Ειδυός* und eigentlich sind Märtyrer, die um Christi Ehre und Lehre willen ihr Blut und Leben lassen müssen: *Ρενιδός* aber und in latiori significatu, heisset man auch Märtyrer / die zwar nicht durch des Nachrichters Hand abgethan / nichts desto minder von andern auff allerhand Weise angefeindet / verachtet / verkleinert / gedrückt und gleichsam gemartert werden. *Hi sine ferro & flamma Martyres esse possunt*: Werden sie nicht enthauptet oder verbrennet / können sie gleichwohl den Nahmen der Märtyre: mit allem Recht führen. *Causa enim facit Martyrem, non Martyrium*: Nicht der Todt, sondern die gerechte Sache, um welcher willen man leiden muß, machet einen Märtyrer. Wer mag wohl gerechtere Sache haben / als ein Lehrer in der Schule? Er verdient sich nicht nur um einen / sondern um alle Drey Haupt-Stände / angesehen er abrichtet tüchtige Lehrer in der Kirche; Hochverständige Staats-Ammts- und Raths-Personnen im Regiment; sitzsame und fromme Bürger im Haus-Stande. Und wäre es ohne rebliche und taffre Männer in Schulen / welche der ungezähmten Jugend den ersten Zaum anlegen müssen / behüte GOTT! was für ein wildes / wüßtes und barbarisches Wesen würde hin und wieder ent-

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a library or archival stamp.

A.V



entstehen? Ist nicht auch ihre Sache gut / indem sie niemand nachtheilig / sondern vielmehr zuträglich seyn? Können sie auch jemand vergewaltthätigen? Können sie jemand's Oshen oder Eitel nehmen? Können sie ein X. vor ein V. und einigen Unterschleiff machen? Können sie sich an jemand rächen und ihr Mütchlein machen? Können sie geachtet / finden und empfinden sie doch leider! ihre Noth und Marter mehr als zu viel / und müssen sich wohl leiden und weiden lassen. Ich will ist nichts gedencken von ihrer mühseligen Arbeit / welche Labor concatenatus ist / und unausseßlich muß verrichtet werden. Ich will auch geschweigen / wie Præceptores in Schulen / auch von den allergeringsten Idioten / heut zu Tage sonderlich / durch die Prædicamenta gezogen / und vor die unachtbarsten angesehen werden. Der Großmächtigste Kayser Theodosius, der Erste dieses Namens / wußte vernünftiger davon zu raisonniren / und redlichen Præceptoribus die Stange zu halten / da er seinen beyden Prinzen / Honorio und Arcadio, gebothe / daß sie stehende ihre Lectiones hersagen / der Præceptor Arsenius aber sein Amitt sitzend verrichten solte. So hoch wußten Kayser und Kayserliche Prinzen die Schul-Præceptores zu verehren! Ist nur übrig / daß ich melde / wie den armen Schul-Männern so gar ungleich und schlecht abgelohnet werde / und ihr größtes Didactrum gemeinlich sey die schände und schändliche **Undankbarkeit**, nach dem Spruchwort: Undanck in fine laborum. Ist so viel gesagt:

Ein Schul-Mann pfeget nichts als Undanck zu bekommen,  
Vor alle seine Müh, so er auff sich genommen.

Da gehöret nun traun rechte Märtyrer-Gedult darzu / welche nicht in eines ieden seinen Garten zu wachsen pfeget. Wird ein Knabe oder junger Mensch einem Præceptor zur Unterweisung übergeben / so muß des Lehrmeisters Arbeit das allermeiste und vornehmste beytragen / die aber um so viel verdrießlicher wird / ie ungeschickter uad widerpenstiger die Untergebene sich erweisen. Denn etliche sind frech / wild und verwegen / etliche aber sitzig und bescheiden; Etliche einfältig / etliche spitzsündig. Die unterschiedlichen Naturen bedürffen traun unterschiedener und verständiger Aufsicht und Regierung. Hier muß wohl einer allen alles werden / und beyderley Gemüthern mit vernünftiger Bescheidenheit und ernster Freundlichkeit beyzukommen suchen. Es mag es aber ein Præceptor machen / wie er will / und so gut er will / so machet ers doch an Seiten der unbescheidenen Eltern nicht recht / welche aus einem ungeschickten Klotz und unfähigen Kopff wollen kurz um einen Mercurium geschnitze / und die zu Hause angewehnte grobe Sitten und Bosheiten im Augenblicke abgewähnet / doch aber mit dem Knaben Absolon sein sauberlich verfahren wissen. Fehlet es / O wie muß sich der arme Præceptor zermartern lassen! Geräth aber der angewendete Fleiß / und ist durch des Lehrers gute Unterweisung der Discipul etwan zu einigem Ehren-Amitt erhoben worden / so pfeget oftmahls wieder etwas beyzuschlagen / das den Præceptor wohl abmartert / und ihm sein Leben / wo nicht abkürzet / doch mercklich schwer und verdrießlich machet. Und das ist eben der gedachte **Undanck**, daß

er von manchem wohl angebrachten / aber unerfäntlichen Discipul kaum über die Achsel angesehen wird / gleich als hätte er gar nichts an ihm gethan. O des sauren Lebens! O des Marter-vollen Lebens!

Solte unser wohlseel. Herr Gleich, der fast siebenfach gemarterte Christ / iezo aus seinem Grabe hiervon zu uns reden / und erzählen / wie es Ihm binnen 45. Jahren in seinem wohlgeführten Schul- und Lehr-Amte ergangen / O von was unglaublicher Mühe und Arbeit / Verdruß und Ungemach / Staub und Unflath / Hohn und Verachtung / schlechten Lohn und grossen Undank / so er müssen in sich schlucken / würde Er doch Meldung thun! Es hat der wohlseel. Mann bey allen Verständigen / Redlich-Gesinnten und Un-pasionirten dieser Stadt / iederzeit das gute und wahre Lob gehabt / daß er in seiner Ihm aufgetragenen Function unverdrossen und fleißig gewesen: Von denen Tit. Herrn Inspectoribus unsers Gymnasi ist Er gerühmet worden / daß Er mit informiren / straffen und vermahnen sich iederzeit erwiesen / wie einem rechtschaffenen Præceptorum zukömmt: Denn Er sich bemühet hat / treulich zu handeln / daß Er nicht nur den Reichen und Vornehmen alleine auffhelfen / und den Armen und Geringen versäumen; sondern seinem **Zunahmen** gemäß / es einem ieden gleich / oder recht und billich machen wolte. Aber wie ist es Ihm darbey ergangen? Die schönde **Undankbarkeit** hat Ihn dermaßen gedrückt / daß Er Zeithero fast deswegen ganz gebückt einher gegangen. Valentinus Trocedorius, ein alter weitberühmter Schulmann / hat pflegen zu sagen / Er hätte unter seiner Disciplina der Schüler so viel gehabt / daß er aus denenselben / wenn sie alle zu Hauße seyn solten / gar wohl eine Armade zu wege bringen wolte / so wider den Türcken solte bastant seyn. Unser wohlseeliger Herr Gleich wird wohl auch keinen geringen Numerum Discipulorum gehabt haben / die er in Lingvis und Artibus, besonders in Musica, so lange Jahre zu informiren gehabt; Wie viel aber werden wohl seine Mühe und Fleiß erkannt haben? Cassianus, ein wohlverdienter Schul-Diener / wurde von seinen Auditoribus mit Schreibe-Griffeln zu todte gestochen: O wie oft hat unser oft belobter Herr Music-Director von den Marter-Zungen böser Buben vergiffete Hohn-Stiche leiden / und sich martern lassen müssen? Solchen Lohn giebt es in Schulen! Ich sage ohne Bedencken / redliche Præceptores müssen rechte Marters-Hölzer seyn: Sich abmartern mit Lehren und Unterrichten; Abmartern mit Vermahnen und Warnen: Abmartern mit Eifer / wenn sie ihren Untergebenen nicht alle Bosheit verstaten / noch sie bey ihrer groben Barbaren verderben lassen wollen: Abmartern / wenn sie von Ubelgezogenen durch die Hechel gezogen / übel ausgetragen und angefeindet werden. Meine laß es gehen / ihr redliche Männer / laß euch immer geringe achten / verfolgen und anfeinden. Der Teuffel und die Welt mögen zwar nach euch schnappen / zuweilen wohl gar beißen / aber Troß sey ihnen gebotten / daß sie euch verschlingen. Ihr müßet doch bleiben / und eure gebührende Ehre wird euch auch bleiben / wenn ihr hauptsächlich auff Gottes Ehre und der Juwend

Wehl.

Wohlfarth sehen / und übrigens eures Mints aufrichtig wahr nehmen werdet. Ihr seyd es ja / die man nicht entrathen kan / wenn anders Kirchen und Schulen / Cangeleyen / Munt- und Rath-Häusern / wie auch dem übrigen gemeinen Wesen / nützliche und hochverständige Männer sollen erzogen / und die Hierarchia in gutem Wohlstande erhalten werden. Der um die gelehrte Teutsche Welt hochverdiente Mann und Präceptor, Philippus Melanchthon, schreibet an einem Orthe: *Nemo melius de patria meretur, quam rudis pueritiae formator, modo doctus & integer.* Ist zu Teutsch so viel gesagt: Niemand verdienet sich besser um das Vaterland, als der, so die rohe Jugend unterweist, wenn er nur darzu geschickt und dabey aufrichtig ist. Welches denn nicht nur von denen Herren Professoribus auff Academien zu verstehen ist / sondern auch von denen in den allergeringsten Schulen / da der erste Grund zum Christenthum / in Sprachen / in Kunst-Übungen / und andern Geschicklichkeiten mehr geleyet wird. Will aber ein Schulmann seiner Pflicht gemäß handeln / und nicht nur doctrinā, mit richtiger Unterweisung / sondern auch disciplina, mit billiger Zucht / sein Munt verrichten / so gehet es so leer nicht ab / seine Gesundheit und Leibes-Kräfte werden darüber verzehret / daß mancher vor der Zeit mit den heiligen Märtyrern sein Leben endigen und sterben muß. Sind aber die heiligen Bekenner der Lehre Jesu Christi durch den Heiligen Geist versichert gewesen / daß sie nach ihrer ausgestandenen Marter von der Hand des HERRN eine schöne Krone bekommen / und statt des kurzen Leibes ewige unaussprechliche Freude genießten sollen; Ey! so haben sich Lehrer in Schulen nichts minder selches auch anzunehmen / und zu erfreuen der herrlichen Verheißung / welche ihnen GOTT durch Daniel zurück gelassen / da er jaget: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz. O herrliche Vergeltung! Was die Welt nicht erkennet / das belohret GOTT im Himmel. Hier voll Staub / im Himmel voll Glanz. O herrlicher Glanz! O grosser Himmels-Lohn! Lohn / dessen dieser Zeit Leiden nicht werth ist. Glanz / dem aller Welt Schönheit / Pracht und Herrlichkeit im geringsten nicht zu vergleichen. Dessen genießet nunmehr / der Seelen nach / unser Wohlheil. Herr Gleich gewiß auch / krafft des Ganges / welchen sein theurester Paffions-HERR / Christus JESUS / zu seinem Leiden gen Jerusalem / nach dem heutigen Sonntags Evangelio / hat auff sich genommen. Da stehet er nun für GOTTES Throne mit grosser Freudigkeit wider die, so ihn geängstet, und seine Schul-Arbeit verworffen haben. Erwegete unser Wohlseeliger zuweilen bey sich / wie es ihm so gar ungleich vergolten würde / ungeachtet Er es jedweden gleich zu machen bemühet war; So ergriffe Er sein Clavichordium / oder ein ander lieblich-klingendes Instrument / und verfüßete damit in etwas seinen Unmuth und Verdrießlichkeit / wie David mit seiner Harffe des Königes Sauls seine Melancholie vertrieb. O wie wird Er sich aller-erst ist erquickt / und sein Geist sich freuen / da Er mit allen Heiligen Engeln

geln und Auserwehltcn musiciren und singen wird: Heilig, Heilig,  
Heilig ist unser GOTT, der HERR Zebaoth! Da Er/ und  
Die heiligen Märtyrer allzumahl  
GOTT loben mit großem Schall!

Da Er nun überwunden hat / und ein rechter Victor, (an welchem  
Tage / als am 22. dieses Monats/ Er seinen Geist aufgab) oder Über-  
winder im Himmel ist worden. Sein Todt war recht ein *EXTRAVAG.* oder  
Ausblasen / mit der Mine / pne! was achte ich nun der Verachtung!  
Vici, ich habe überwunden.

Nun hab ich überwunden  
Verachtung, Noth und Todt:  
Durch Christi heilige Bunden,  
Bin ich versöhnt mit GOTT.

Ja wohl / du seeliger Mann, hast du überwunden. Trotz/das nun  
mehro einige Marter und Kranckheit dir deinen Leib / und einige Be-  
trübniß deine Seele weiter ansehte! Ich wolte dir zwar von Herzen ge-  
gönnet haben/das du mit Julio Cæsare hättest sagen können: Veni,  
Vidi, Vici! und deine mühselige Ritterschafft in einer kurzen Frist ge-  
diger und der Schul-Marter los worden wärest; Allein dein Feld. HERR  
und Schul-Patron/Christus/hat deinen Kampff und Streit verlan-  
gern wollen/ damit er deinen Danck erhöhe. Diesen Danck genieße  
nun/ du lieber Mann, und ergöze dich unaussprechlich in deinem  
GOTT. Ruhe wohl mit deinem abgemarterten Leibe / und bringe die  
viel hundert Schlaf-lose Nächte in deinem Grabe wieder ein. Gehab  
dich wohl! Ich verspreche becheuerlich/ deiner/als meines iederzeit auf-  
richtig gewesenem Collegæ, so lange ich in diesem Leben wallen werde/  
nicht zu vergessen. Und wie könnte deiner vergessen werden? Es wer-  
den ohne Zweifel sich noch hie und dort Christliche Eltern und Be-  
freundte derer Discipul finden/welche bekennen und rühmen werden/  
wie wohl und glücklich du die Zhrigen unterwiesen und in allen Gu-  
ten erzogen hättest. Und solten auch diese schweigen / so werden deine  
hochangebrachte respectivè Herrn Söhne, dein Gedächtnis zu ver-  
ewigen schon gnugsam seyn. Mit einem Wort: Dein Gedächtnis  
muß im Segen bleiben. Das aber meine alterseits Hoch-und viel-  
geehrte Herren, Frauen und Jungfrauen, solche hohe Gunst-  
Bezeugung und Freundschafft dem wohlseel. Herrn Figural-Cantori  
haben erweisen / und seinen Leichen-Exequiis in so rühmlich- ansehnlich-  
der Frequenz beywohnen wollen/ das erkennen die Hochbetrübt-  
ste Frau Wittwe, so ab-als anwesende respectivè Herrn Söhne,  
Frauen und Jungfrauen Töchter, (welche insgesamt GOTT kräftig-  
tlich trösten wollet) mit gehorsamen/ schuldigen und Ehrenziemenden  
Danck / verpflichten sich darneben zu aller nur möglichen Segen. Ver-  
geltung / und wünschen/ doch das sie ihre Schuldigkeit weder in dem  
folgenden noch andern Monathen / weder dieses noch andre  
Jahre/ in dergleichen betrübten Fällen verrich-  
ten dürfen. DIXI.

Lebens-

# Lebens-Lauff.

**S** In dem Lebens-Lauff des in seinem Jesu selig entschlaffenen Herrn *Andrea Gleichens*, bey dem *Hoch-Gräfl. Neuß-Pl. Gymnasio* allhier wohlbestalt-gewesenen *Collegæ Quarti, Cantoris Figuralis*, und treuverdienten *Senioris*, wollen wir nun auch Ew. Christlichen Liebe, nach wohl hergebrachter Gewohnheit, wenige Meldung thun. Ist dannenhero zu wissen, daß gedachter selige Mann Anno 1625. den 4. Febr. Nachmittags zwischen 2. und 3. Uhr, zu Erfurth an das Licht dieser Welt geböhren worden. Sein Vater ist gewesen Herr *Erhardus Gleich*, weiland vornehmer Bürger und des Raths daselbst, die Mutter aber Fr. *Margaretha*, des Geschlechts eine *Russin*. Diese Christseeligen Eltern nun, nachdem Sie solchen angenehmen Ehe-Seegen mit herzlichlicher Dancksagung von Gott empfangen, sind alsobald bedacht gewesen, wie seine mit der allgemeinen Erb-Schuld besetzte Seele, durch das Bad der Wiedergeburch gereiniget, und in den Gnaden-Bund Gottes aufgenommen werden möchte; Haben auch diesen Christlichen Vorsatz gleich des andern Tages hernach mit großem Euffer bewerckstelliget, ihr liebes Söhngen dem Herrn Christo bey der Heil. Tauffe vortragen, und *Andreas* nennen lassen. Gleichwie aber nechst dem frommen Eltern, vor ihrer lieben Kinder Christliche Aufferziehung am meisten sorgen, also haben auch des seligen Herrn Gleichens Vater und Mutter sich dieses höchst angelegen seyn lassen, gestalt Sie ihren lieben Sohn, ohn daß sie ihm bey seiner zarten Kindheit zum Gebeth und der Furcht Gottes vor sich angewehnet, bald hierauff, und da er nur reden können, in die Erfurtische *Prediger-Schule* gethan, worinnen er auch in kurzen die drey *lingvas cardinales*, Lateinisch, Griechisch und Ebräisch, fertig lesen gelernet, auch nebst der *Musica Vocali* und *Instrumentali*, dazu er in zarter Jugend eine besondre Neigung gezeiget, in denenselben solche Fundamenta geleyet, daß er ferner in das *Gymnasium* zu mehr gedachten Erfurth, auch endlich durch die treufließige Manuduction und

Information des Herrn Rector Zeckernagels, und Conrectoris  
Hrn. M. Caplii mit großem Ruhm und Nutzen auff die Uni-  
versität allda sich begeben können. Daselbst nun hat der see-  
lige Mann seine gute Intention, das Studium Theologicum durch  
Göttlichen Beystand expresse zu tradiren, mit allem Ernst et-  
liche Jahr proleqviret, und über unterschiedliche Professores  
Philosophie, auch die sehr berühmten Lehrer unsrer Lutheri-  
schen Kirchen, Hr. D. Meyfarten, Hr. D. Großheinen, und  
Hr. D. Elßnern, mit großer Begierde gehört, und durch Be-  
suchung ihrer Collegiorum einen großen Schatz in diesem ho-  
hen Studio sich erworben. Alldieweil aber sein seliger Herr  
Vater ihm frühzeitig verstorben, und die Frau Mutter we-  
gen des damahligen höchst-verderblichen Krieges-Wesens Ihm  
die Sumptus, andere Academien zu besuchen, nicht wohl rei-  
chen können, gleichwohl dem selig Verstorbenen in patria länger  
zu verharren, nicht anstehen wollen; Als hat Ihm der  
damahlige Stadt-Syndicus zu Erfurth, Herr D. Schüke, wegen  
verspürter guter Wissenschaft der Music, an seinen Bruder,  
den berühmten Churfürstlichen Sächsischen Capell-Meister  
zu Dresden, Herrn **Heinrich Schützen**, recommendiret,  
welcher unsern Herrn **Gleichen**, wegen seiner guten Geschick-  
lichkeit in Musicis, inniglich geliebet, ihn auch Anno 1642. da er  
von Königlicher Majestät in Dennemarc, bey bevorstehen-  
dem Beylager die Musicam zu dirigiren ersodert worden,  
mit sich nacher Coppenhagen genommen, daselbst er die Music  
mit versehen helffen, und sich dadurch großen Ruhm erworben.  
Allein es hat der **Wohlseelige**, ohngeachtet ihm Königliche  
Gnade und Beförderung, bey der Königlichen Capelle zu blei-  
ben, angetragen worden, sich einige Zeit hernach, weil ihn  
das See-Wasser und die ungewohnte Landes-Art nicht leiden  
wollen, wieder Willen Anno 1644. nach Hause wenden müs-  
sen, daselbst er denn gleicher gestalt nicht lange verblieben, sin-  
temahl der damahlige Hoch-Fürstl. Sächß. General-Superin-  
tendens zu Weymar, Hr. D. Nicolaus Zapff, Ihn Anno 1645.  
zu seiner Kinder Informatorem ausgesehen, darneben ihm zu  
**Möllingen**, so unweit Weymar lieget, die Orgel- und Kir-  
chen-Music zu versehen, von Hauß aus auffgetragen worden.  
Welche Berrichtung er auch von Weymar aus in die 3. Jahr,  
und biß Anno 1648. wohl verwalltet, und sich durch seine Dex-  
terität und gute Aufführung bey **Ihro Hochfürstl. Durch-**  
lauch-

lauchtigkeit, Herzog Wilhelm zu Sachsen-Weimar, und Dero Hoffstadt wohl beliebt gemacht. Im ermeldten Jahre aber, ist Er nach seligem Absterben des ersten Cantoris Figuralis beyhm hiesigen berühmten Gymnasio, Herrn Peter Neanders, ganz unvermuthet hieher vocirt, und nachdem Er in Gegenwart des weiland Hochgebohrnen Herrn, Herrn Heinrichen des Andern, Christfeelig Gedächtniß, und unterschiedlicher Dero Bedienten, öffentlich eine Probe abgefungen, als Cantor Figuralis und Collega Quartus bey hiesigen löblichen Gymnasio, durch den seligen Herrn Superintendenten Zopffen solenniter introduciret worden, welches Ammt der selige Mann bishero 45. Jahr lang, mit unermüdeten treuen Fleiß rühmlich in acht genommen. Anno 1649. den 9. Octobris hat Er sich durch Göttliche Schickung mit weiland Jungfer Justinen, Herrn Tobia Heußlers, Bürgers und Hoff-Schneiders seel. jüngsten Tochter, nach gehaltenen öffentlichen Kirchgange, in den Heiligen Ehestand ordentlich begeben, worinnen Er auch mit diesem seinem liebgewesenen Ehegatten fast 15. Jahr ganz vergnügt und gefegnet bleiben, und 5. Kinder, nemlich 3. Söhne und 2. Töchter, erzeuget, wovon aber 2. Söhne in ihrer Kindheit selig verstorben, die 2. Töchter, nahmentlich Frau Anna Magdalena, eine anderweit verehlichte Reinbothin, ingleichen Jungfer Anna Justina, alhier in grosser Betrübniß zugegen sind, der Herr Sohn aber, *Tit.* Herr Johann Friedrich, Hochfürstl. Churländischer Rath und Resident in Danzig, befindet sich außerhalb, und vermuthlich aniesz zu dem Pohlischen Reichs-Tage zu Grodno. Nach seligem Absterben ist gedachten ersten Weibes, so Anno 1664. den 14. April. gesehen, hat der selige Herr Figural-Cantor um seiner unerzogenen Kinder willen, nach geendigtem Trauer-Jahre, nemlich Anno 1665. den 30. Augusti, mit damahls Jungfer Annen Dorotheen, weiland Herrn M. Andrea Auerbachs, wohlverdient gewesenen Pfarrers und Seelsorgers zu Zieschis, ehelieblichen Tochter, als seiner aniesz hinterbliebenen schmerzlich betrübten Frau Wittben, in ein Christliches Ehegelöbniß sich eingelassen, so Er auch am 31. October ermeldten Jahres durch Priesterliche Copulation in hiesiger Stadt-Kirche gewöhnlicher massen vollzogen, und hat bisher mit

mit Ihr über 27. Jahr eine friedfame und Gottgefällige Ehe geführt, darinnen auch durch den Seegen Gottes abermahl 4. Söhne und 2. Töchter gezeuget, (davon der andere Sohn, **Johann Conrad**, in zarter Jugend verstorben,) die übrigen aber, nebst der Frau Mutter, allerseits, biß auff den ältesten Sohn, Herrn **M. Johann Andream**, wohlverordneten Diaconum zu Torgau, (welcher den seligen Herrn Vater noch kürzlich in seiner Krankheit besucht, und nümehro sich wieder bey seiner anvertrauten Gemeine befindet,) nach kindlicher Schuldigkeit ihren wohlseeligen Herrn Vater mit vielen Thränen das Geleite zu seinem Grabe gegeben haben. Von seinem geführten Lebens-Wandel wollen wir vor dismahl nicht viel Rühmens machen, sintemahl fast einem iedweden bey hiesiger Stadt zur Gnüge bekannt ist, daß der selige Mann, sich iederzeit gegen Gott und Menschen dergestalt bezeiget, daß man es wohl in dieser Unvollkommenheit von dem besten Christen anders nicht begehren kan. Er liebete ja wahrhaftig das Heilige Wort Gottes über alles, keine Sonntag- noch Wochen-Predigt, ja keine Bet-Stunde, wird Er so wohl des Winters, als des Somers, muthwillig versäumer haben, die Er nicht mit sonderbahrer Begierde und Andacht besucht. So hat Er auch zu Hause einen ordentlichen Gottesdienst immer fort und biß in seinen Todt gehalten, indem Er nebst andern geistreichen Büchern nicht allein über die, in denen Bet-Stunden vorgetragene Biblische Capitel einen berühmten Commentatorem selbst gelesen, sondern auch mit den lieben Scinigen fleißig gesungen, und vor sich und die allgemeine Wohlfarth geberet, Sein anbefohlnes Ammt hat Er in der Kirche und Schule recht mühsam und treulich verrichtet, die Herrn Inspectores des Gymnasii gehorsamst veneriret, sonderlich aber seine Herrn Collegen (ob sie wohl meistens unter seiner Information sich zuvor befunden,) mit aller Ehrerbietung und Willfährigkeit aufrichtig geliebet, und seine unterhabende Jugend mit grosser Begierde und Sorgfalt unterwiesen. In seinem Ehestande hat Er sich auch iederzeit als ein treuer Hauswirth bezeiget, indem Er nicht allein sein erstes Weib bey ihrer vielältigen Unablässigkeit, sondern auch die aniso hochbetrübtte Frau Wittbe, in allen Kreuz- und Unglücks-Fällen, herzlich gemeinet, seine sämtliche Kinder durchgehends väterlich geliebet, in der Gottesfurcht und andern wohlstandigen Tugenden auffgezogen, sonderlich

aber



aber die Söhne in Sprachen und heilsamen Wissenschaften,  
 so wohl zu Hause, als in der Schule, und auff Universitäten,  
 mit grossen Kosten unterweisen lassen, daß Er auch an denen  
 meisten große Freude und Ehre erlebet. Nichts weniger hat  
 er sich euserst bemühet, mit seinen Nachbarn und Neben-Chri-  
 sten friedlich zu leben, denenselben mit aller Sanftmuth und  
 Freundlichkeit, vornehmlich aber dem lieben Armuth mit Gut-  
 thätigkeit zu beegnen. In Summa, dem seligen Herrn  
 Figural-Cantori wird schwerlich von iemanden das Lob und  
 Ruhm eines rechtschaffnen Christen in dieser Welt mit Grund  
 der Wahrheit können abgesprochen werden. Wiewohl der  
 selige Mann dieses alles zur Rechtfertigung vor GOTT sich  
 nicht angenommen, sondern Er hat eben so wohl, als alle  
 andre Menschen, wegen angebohrner Schwachheit, die Gna-  
 de GOTTes in Christo IESU gesucht, deßhalben zu rechter  
 Zeit im Heiligen Beicht-Stuhl sich mit demüthiger Bussfer-  
 tigkeit eingefunden, und durch andächtige Genießung des al-  
 lerheiligsten Abendmahls unsers Heylandes, seine betrübt  
 Seele zu erquickten getrachtet. Welches Er bey seiner letzten  
 Unbäßigkeit vor ohngefehr 4. Wochen noch zu Hause ge-  
 than, und sich nach demüthig-abgelegten Sünden-Bekän-  
 niß durch den Herrn Superintendenten, **Johann Bruwen,**  
 als seinen gewesenen Beichtvater, die tröstliche Absolution  
 sprechen, und darauff den wahren Leib und das wahre Blut  
 IESU Christi, als den bewehrtesten Zehr-Pfennig zu der  
 längst verlangten Himmels-Reise darreichen lassen. Des  
 seligen Herrn Figural-Cantoris Krankheit betreffend, so hat  
 sich dieselbe schon im vorigen Jahre mit einiger Müd- und  
 Mattigkeit angefangen, worauff bald ein Asthma siccum &  
 spasmodicum, oder starcke Engbrüstigkeit mit einem trockenem  
 Husten, und zwar anfangs nur per intervalla, durch krampff-  
 förmiche Motus sich spüren lassen, welches denn die organa  
 pneumatica in ihren Berrichtungen mercklich gehindert. Ob  
 nun wohl gedachtes Asthma sich in ein humidum zu resolviren  
 geschienen, so hat doch das zehe und höchst-beschwerliche Aus-  
 werffen den seligen Mann so sehr abgemattet, daß Er seit den  
 2. Advents-Sonntage weder in der Kirche noch Schule sein  
 Amnit (wie gerne Er auch gewolt) verrichten können. All-  
 dieweil aber die aniso schmerzlich betrübt Frau Wittbe sich  
 besorget, es möchte dieser Morbus alias Chronicus zum Acuto  
 werden, und etwa Catharri suffocativi, oder andre gefährliche  
 Sym-

Symptomata dazu kommen; Also hat Sie denen zuvor ge-  
 brauchten, sonst heilsamen Mitteln alleine nicht trauen wol-  
 len, sondern mit Genehmhaltung ihres seligen Ehe-Herrns  
 den allhiesigen Hoff- und Stadt-Medicum, Herrn D. Johann  
 Christoph Zopffen, consuliret, welcher zwar alsobald nebenst  
 kräftigen Stärckungen, unterschiedliche Medicamenta tam pe-  
 ctoralia, quàm Antispasmodica mit allem Fleiß verordnet; al-  
 lein es haben dieselbe ihren sonst erwiesenen Effect allhier nach  
 Wunsch nicht thun wollen, sonder Zweifel, weil bey dem seli-  
 gen Mann die Lunge durch das vielfältige Singen allzusehr  
 angegriffen und geschwächet gewesen, daß dieselbe zu roboriren  
 kein Mittel kräftig seyn können. Gestalt denn hierauff das  
 Asthma, so ohne diß, nach Hippocratis Meinung, in senibus  
 morbus incurabilis ist, ob nimium affluxum humorum in ortho-  
 pnoeam degeneriret, daß der selige Herr Figural-Cantor ob me-  
 tum suffocationis sich nieder zu legen nicht wagen dürffen, son-  
 dern in seinem Stuhle sitzend sich behelffen müssen. Gleich  
 wie nun mehr gedachter seliger Hr. Mit-Bruder bey sich wohl  
 vermercket, daß durch den lang anhaltenden Husten (bey wel-  
 chen leglich viel frisch Geblütthe fortgangen,) die Schwachheit  
 täglich zugenommen, und daher seines Lebens Endvorhan-  
 den sey; Also hat Er in Christlicher Gelassenheit dem lieben  
 Gott sich einzig und allein überlassen / mit steten Singen / Lesen / Be-  
 ten und Seyffzen nicht allein vor sich beständig angehalten / und zur  
 Versicherung seiner Gnade und des ewigen Lebens das Heilige  
 Nachtmahl andächtig genossen; sondern Er hat auch über diß von dem  
 Herrn Archidiacono, Herrn M. Scherffen / welcher Ihn kürzlich zwey-  
 mahl besucht / Herzerquickenden Trost in seinem Creuz und Glend / so  
 die Thür zum Hümel öffnet / sich zusprechen lassen. Nachdem nun der  
 selige Mann zu einen seligen Abschied aus dieser Vergänglichkeit sich  
 wohl bereitet / auch an verwichner Mittwoch / den 22. Februarii, ver-  
 mittelst eines wohl bedachten letzten Willens / sein Haus bestellet / dar-  
 innen die hinterbleibenden sämmtlichen Angehörigen zur Liebe / Frie-  
 de und Einigkeit treuherzig angemahnet / auch / da Er des Abends /  
 wider Gewohnheit / sich zu Bette geleyet / von seinem anwesenden lie-  
 ben Eheweibe und Kindern / mit Anwünschung vieles Segens / beweg-  
 lichen Abschied genommen / hat sich begeben / daß Er nach Mitternacht /  
 und zwar ohngefehr halb 2. Uhr / da Er gleichsam wie in einem sanf-  
 ten Schlasse gelegen / ohne die geringste Ungeberde und Bewegung /  
 unter fleißigen Gebeth und Seyffzen seines ums Bette stehenden Ehe-  
 weibes / Kinder und andern Persohnen / selig verschieden /  
 Seines Alters 68. Jahr, 2. Wochen, 4. Tage,  
 und ohngefehr 10. Stunden.



DISSERTATIUNCULA

516.

*de*  
Musicae quibusdam admi-  
randis,

*Qua*  
ILLUSTRISSIMOS  
COMITES AC DOMINOS, RU-  
THENOS JUNIORES,

*Nec non &*  
PLURIMUM VENERANDOS  
DNN. INSPECTORES, AC PA-  
TRONOS PRÆTEREA FAUTORES *ſq̄*  
LITERARUM OMNEIS,

M. JO. FRIDERICUS *Röber/*  
Illuſtris Ruthenēi RECTOR,

*Ad*  
elementer & benevolē auſcultandam

*Orationem Parentalem*

**B. Andreae Gleichio,**

CANTORI antihac FIGURALI & COLLEGÆ QVARTO,  
optimè merito,  
SACRAM,

*eamque à*  
CHRISTIANO FRIDERICO SCHMIDIO,  
NOSTRATE,  
*cras, H. L. Q. conſuetis habendam,*  
humillimè, obſervanter ac humaniſſimè  
INVITAT.

---

DRESDÆ, Stanno RIEDELIANO, Typogr. Aul.



tect variaz perquam ac tantum non innumerae sint artes, in ho-  
 minum usum partim, partim jucunditatem, ab illis excogi-  
 tata, vel Dei potius beneficio tradita: nescio tamen, an non  
 principatum si non praeripiat aliis, ambiguum tamen quodam-  
 modo faciat caelestis illa ac verè divina scientia, quam Grae-  
 cò nomine Musicam vocamus. Hæc enim ars est humani-  
 tatis verè propria, quâ nulla facilius animos regere, mores  
 immutare, mentes attrahere, & quibusdam quasi vinculis  
 constrictas atque ligatas retinere valet. Hæc illa est scien-  
 tia, donò quodam providentiæ data genti humanæ, ut ex miseris, laboribus & calami-  
 titatibus, quibus undique septa est totò vitæ tempore & circumdata, aliquò recreare se-  
 modò ac reficere possit. Neque verò in vitâ dulce quicquam ac jucundum videatur,  
 nisi molliores interdum & delicatiores cantilenæ audiantur. Nulla ætas tam tene-  
 ra, nullus sexus tam mollis, nullus ordo tam serius, nulla gens tam barbara, nulla na-  
 tio tam longè à nobis remota est, quin Musicâ etiam qualicunq; delectetur. Rari  
 quippe sunt Antiaz vel Ateæ similes, qui, ut Plutarchus refert, cum Ismeniam, opti-  
 mum tunc temporis tibicinem, inflare jussisset tibias, alique prædicarent cum ad-  
 miratione, juravit se hincientem equum libentius auditurum, quam illum tibias  
 canentem. Malè ille quidem & satis inhumanè equinum tulit iudicium de arte hu-  
 manissimâ & jucunda maximè. Certè saxa & solitudines voci canentium respon-  
 dent; bestiae immanes cantu flectuntur atque consistunt. Et sapientissimi Poetæ  
 non sine causâ tradiderunt, ab Orphei cantu & fidibus non solum homines, sed etiam  
 pecudes, feras, aves, sylvas, montes, saxa, muta deniq; omnia fuisse commota. Est  
 enim fabulosa hæc sunt & ingeniosè conficta, quibus indicatum fuit, Orphei per-  
 svasonibus & mansuetis verbis barbaros & immites homines ad leges adstrictos, &  
 ad mansuetudinem assvescitos prudenter fuisse: ex eò tamen etiam svavitas Musi-  
 cæ, plerisque omnibus gratæ & acceptæ, satis simul colligitur, & quod nihil temerè  
 in omni rerum universitate occurrat, quod artis nobilissimæ jucunditatem non sen-  
 tiant. Id quod prolixius diducere & probatum ire possemus, si hoc nobis agere pro-  
 positum foret. Sed, missis istis, nunc de admirandis quibusdam Musicæ in nos nil  
 verborum faciamus, operam nos non lufuros, planè arbitramur. Inter admiran-  
 da Musices primò non injuriâ locò ponitur Musica, illa vetus, quam mutam voca-  
 vere, quæ ita à Theodorico Rege in Cassiodori Variis describitur: *Hanc partem Musi-  
 cæ disciplinæ mutam nominaverunt majores, scilicet, quæ, ore clauso, manibus loquitur, & qui-  
 busdam gestulationibus facit intelligi, quod vix narrante lingua à aut scripturæ textu pos-  
 sit cognosci. Qui hanc artem callebant, Pantomimi, à multivariâ rerum imitatione, di-  
 cebantur; quos H. Salmuthus notis ad Pancirolli deperdita, distinctè magis & pro-  
 priè Chironomos appellatos fuisse docet. Musicorum hujusmodi unum & alterum  
 juvat producere in theatrum exemplar. Neronis tempore Demetrius Cynicus, cum  
 Mimum spectaret, adulterium Martis & Veneris saltantem: audio, inquit, ò homo,  
 quæ facis, nec modo video, sed & mihi videris manibus ipsis loqui. Legimus etiam alicubi  
 Regem Ponti petiisse à Nerone, ut sibi Mimum daret, quo uteretur apud externos  
 interprete. Mimus ille gestibus ita exprimebat omnia, eaque se dexteritate move-  
 bat, ut facile, & citò, ab omnibus intelligi posset: quemadmodum Claudius Mimos  
 alicubi refert. Et hanc artem præpemedum in cælum effert laudibus, & præ cæ-  
 teris, pulsator linguarum peste (ita loquitur) & confusione, excelendam existimat Ilsa-  
 cus Vossius libro de visibus Rhythmi, major omnino maximo parente suo futurus,  
 nisi major esse voluisset. Et certè adeò hæc sive Musica muta, sive gestuum ars ex-  
 culta fuit antiquis, ut inter se Cicero Orator ac Roscius Histrio decertaverint, uter  
 pluribus modis eandem sententiam verbis, an gestibus variare posset. Verum ars  
 hæc vivit in fumum, nec ullum ejus restat vestigium. Id quod, judice Gvidone Pan-  
 cirollò, Jcto clarissimo, magnificandum non est; siquidem nullum alium fructum,  
 præterquam delectationem, afferbat. Igitur his missis, ad alia Musices admiranda,  
 eaque paulò evidentiora ac certiora, transeundum. Musicam igitur cum in corpora  
 hominum, tum & in animos, maximam vim exerere posse, ex historiarum memo-  
 riis, si quid aliud, maximè constat. In vireta illa exspatiari paulisper lubet, floscu-  
 los hanc in rem decerpenti. Athenzus, Scriptor verè πολυμαθής, & Græcorum  
 Varro aut Plinius, Theophrastus, Scriptor verè πολυμαθής, & Græcorum  
 Numinis, Ichiadicus sanos fieri, si more Phrygiò harmoniam aliquis indigena illis  
 occinuerit. Quod & A. Gellius confirmat, cum creditum à plerisque ac memorizæ  
 proditum refert, Ichiadicorum, si modalis lenioribus tibicen incinat, minui dolores.  
 Idem ait, se in libris Theophrasti scriptum invenisse, viperarum moribus tibicinem,  
 scitè modulatèque adhibitum, mederi. Ubi, quæ de modulis lenibus dixit Gellius, in  
 du-*

dubium vocat M. Antonius Muretus & Hieronymus Magius; cum Theophrastus id harmonia Phrygia potius tribuerit, quae omnium vehementissima est, & ad animos audientium divino quodam furore incitandos aptissima. Muretus praeterea, quae de viperis ex Theophrasto scripsit Gellius, de iis phalangis intellectum vult, quae vulgo Italis Tarantulae vocantur, quarum morsus Romae, utidem Orator asserit, innoxius, in Apulia, si negligatur, plerumque lethalis est. Scaliger exercitatione CLXXXV. in Cardanum ad morsos à Tarantula ita describit; *aliqui sopore occupantur, sed non pauciores perpetuis vigiliis disruebuntur: alii sicut, alii risu diffunduntur, quidam currunt; nonnulli inerses sedent: sunt, qui sudent, qui vomant, qui insaniant.* Et hujus mali nullum usitatus aut exploratus remedium esse dicunt, quam in citharædis & tibicinibus, quibus auditis, velut ex gravi somno excitatus, qui morsus est, attonitus, & extra se positus, saltare ac tripudiare incipit, neque unquam desinit, dum ne illi quidem intermittant, donec delassatus ac sudore fluens, propè exanimis concidat. Quae ratio illius per Musicam curationis sit, & quo modo sanentur pedetentim harmoniâ, à Tarantulis icti; prolixè exponit cum in Musurgia sua, tum & in libro ingeniosissimò de arte Magnetica, variis lucubrationibus maximè celebris Athanasius Kircherus, qui videatur. Praeterea, si Martiano Capellæ fides habenda, veteres febrium quoque cantione, & vulnera curabant: Aesclepiades tubâ furdissimis medebatur: Xenocrates organicis modulis lymphaticos liberabat: Thaleem Cretensem citharæ svavitare compertum est morbos ac pestilentiam fugasse. Quod ultimum Plutarchus etiam apud Lacedaemonios, à Thalete, monitu Oraculi Apollinis, factum fuisse, commemorat. Ad eò magna vis est Musices in corpus humanum malè affectum, modò vera sint, quae bonâ fide ex scriptoribus, fide alii non indignis, adducta fuerunt. Nimia certè sunt, & quae ulteriori scrutiniò opus habent. Certè, quae de Tarantulae narrantur, fabulam vocare, Hermannus Conringius, exactissimè Viri iudicii, non veretur. Forlan in reliquis, quorum mentio facta est, malis, eadem vis Musicae est, quae hymni, Johannis Baptistæ laudibus sacri. putabatur quondam esse, ad raucedinem nempe pellendam, cum idem Baptista vox clamantis dictus, clamantium & canentium in cenobiis tutelaris Deus crederetur. Certè accuratioribus naturæ ruspatoribus rem totam relinquimus disceptandam, quorum omnino hoc agere est. Sed num quae vis & efficacia Musicae in hominum animos sit; nunc porro dispiciendum, & in medium idè afferendum, si quid ex variâ lectione collectum fuit. Incitat ergò animos Musica; sed & eosdem tranquillat ac sedat. Plutarchus libro de fortunâ & virtute Alexandri, Musicam ait visòs nos redere, & qui in ea ritè educati sunt, instinctu lymphaticò & impetu replere. Pro exemplo adducit Alexandrum ipsum, quem, Antigene tibicine Harmodion nomon modulante, usque ad eò mente captum ait exarsisse, ut concussis armis propriens sese, manus in adstantes intenderet. Idem planè suâ memoriâ Hippolyto Medici, Cardinali, usu venisse, cum in Pannoniâ legatum ageret, refert, quem supra diximus, Hieronymus Magius. Nempè sanctissimi illius generis viri facilius ad arma, quam ad preces excitantur! Neque verò silentio transeundum, quod Albertus Kranzius, Daniz libro V. de Musico quodam narrat, quod citharâ suâ, quoscunq; vellet, excitare affectus potuerit. Qui iussu à Rege specimen artis edere, invitus quidem id fecit, parere tamen coactus fecit. Igitur *primum gravi sonò marorem quendam audientibus ingenerabat; inde succinendò plausibilibus in laetitiam vertit, ut paulum abesset, quò minus iocabundi dissultarent. Tum modis acrioribus intentatis, indignationem quandam concitabat, qua ubi invaluit, furere Regem, astantesq; cernere erat. Haecenus Hamburgensis ille Ecclesiae Decanus, qui morti vicinus, de Luthero dixisse fertur: *Frater, abi in cellam. Et dic, miserere mei Deus!* Contra ea, Musica etiam animos placari ac mitigari, non ad eò incertum est. Cum Sparta seditionibus laboraret, Lacedaemonii, Oraculi monitu, Teopandrum Musicum è Lesbò insula accessiverunt, qui artis suae efficaciam illorum animos delinens, seditionem tranquillavit. Sed & Cilmias Pythagoræus, si quid ad iracundiam fe præcipitem ferri sensit, Lyræ adaptatam pullabat. Quod cur faceret, rogatus, respondisse testibus Eliano & Athenæo, dicitur, *περὶ ἀνομιᾶς, μισῖ σο.* Sic Achilles Homericus citharâ animum suum demulsiße, observatur. Et Sosomenus de Theodosio Imperatore, ex crudelitate, in Antiocheno exercitâ, tristi nimium ac morsò, narrat, quod cum ad regiam mensam canerentur peritè, quæ in Antiochenum supplicationibus erant, *humanitatis affectu persusus, & misericordiâ victus, statim iram deposuerit, urbi reconciliatus, paterà, quam foris tenebat, lacrymis irrigatâ.* Quæ quidem non tam Musicae, quam pio & contrito Imperatoris cordi tribuenda videntur, & ad misericordiam pronò. Quemadmodum dubium non est, quin malum Saulis spiritum, quò ille, nutu divinò, exagitabatur, expulerit Davides, non tam Musices vi, quam efficaciam piarum cantionum, Psalmorum puta & Orationum, quas ille ad citharam devotissimè canebat: quamquam, qui ægro adstant, non nisi Musicae levamentum illud tribuebant. Ceterum non parum admirationis facit, quod ex Jamblichò refert*

Her-

Hermogenes, librò de Iacis, Pythagoram juvenis cujusdam, ad vim pudicæ domui inferendam, noctu grassantis, petulantiam Musicâ coercuisse, *animumq; eju admirabilem statum reduxisse*. Nec minus admirabile est, quod idem Hermogenes scribit, ab Empedocle protervum quendam adolescentem cithara, quam fortè manu tenebat, modulorum concentu prohibitum fuisse, ne cædem, quam in animò habebat, perpetraret. Nescio verò annon omnem admirationem superet, quod, ut scribit Martianus Capella, ebrios juvenes, proindeq; improbius petulantes, Damon Musicus modulorum gravitate perdomuerit, ac tibi cinem spondeum canere jubens, temulentis perurbationis dementia iniregrevit. O felix Musica, si tam admiranda facere ac præstare potest! O quam felix sit Respublica, quam felix Ecclesia, quam felix Schola, si hæc arte reduci ad frugem improbitas queat! Ignavissima & in omnem luxuriam, intemperantiamque prolapsa quondam erat Crotoniensium civitas. Hanc verò Pythagoras, qui cum monitis saluberrimis, tum & Musicâ dicitur concitasse & sopisise affectus, ad pristinam eos virtutem reduxit, ut, civium aliquem esse luxuriantum, insolitum in eâ urbe atq; incredibile videretur. O utinam idem de civibus Reipubl. Ecclesiæ, Gymnasii sperari possit! Sic verè seculum pessimum in priscum redire auri; sic mitioribus frui liceret fati. Sic futurum, ut sua Musicæ vis & laus constaret, qualem apud Philostratum Canus, ætatis suæ tibi cinem præstantissimus, jactitabat, *se, quicquid vellet, Musicâ suâ præstaturum, ut nempe marenti à tibia moror sopiretur, lætus verò se ipso redderet hilarior, & qui amaret, calidior, & qui sacris additus esset, in Dei cultum & laudes feret prouior*. Lubens multa prætereo, ut, quod Vates, teste Cicerone, & Prophetæ, teste Scripturâ, excitati per Musicam fuerint ad suis defungendum partibus, & alia plura, cum longinquant ad finem sit. Interim tacitus præterire nolo, quod, nisi egregie fallor, ad longævitatem etiam facere non nihil Musica videatur. Cujus si nulla suppeterent exempla, eorum duo suppeditare Illustre Ruthenèum nostrum queat. In eò statim cum inciperet per Dei gratiam, quod anno hujus seculi octavo factum fuit, Cantor Figuralis constitutus fuit Vir præstantissimus PÉTRUS NEANDER, ob singularem artis suæ noticiam, Composita, a statu autem corporis Longus nuncupatus. Hic per ipsos triginta & septem annos muneri præfuit suo, anno ∞ lxxlV. vitâ digressus. Cui triennio demum post surrogatus fuit humanissimus itidem Vir ANDRÉAS GLEICHNIUS, ERFURTINUS, qui Musicam docuit pariter & exercuit per quinque & quadraginta annos. Nam acquievit demum senio & laboribus fessus d. XXIII. Febr. A. ∞ lxxciii. Et huic demum, cum ad finem properaret mense Decembri annus, tertius sive alius successit, qui eadem munia nec infeliciter, & cum applausu obit; idq; ut diu ex votò faciat, pro nostrò in ipsum amore precamur. Nemo illis ex omni Collegarum numero paria fecit, nisi Phonsci, quos Cantores vulgò Choraales vocant, quorum quinque ab initio Gymnasii, si connumeretur, qui nunc suis partibus cum laude fungitur, fuerunt. Quod si igitur quædam consensio naturæ hominis cum harmoniâ est, quod si anima nostra, perinde ut generalis illa totius mundi anima, sapientum judicio, ex harmonicis numeris constat; quid miramur magnoperè, si qui totam propè vitam inter svaavisimos vocum ac modulorum concentus insumunt, suasq; aures & animos musicâ voluptate perpetuò oblectant, in longum non modò durant, verum non paucos etiam anteeunt vitâ? Equidem vehementi affectum motu animus juxta ac corpus non rarò afficitur; qui si nimius & nimium frequens est, fatum sæpè accelerat. Verum id prolongare, indultu quidem divino, possunt, qui animorum suorum tumultus acturbas mitigare Musicâ possunt. Et hæc præfari in gratiam OPTIMI ADOLESCENTIS CHRISTIANI FRIDERICI SCHMIDII, GERANI, consultum fuit, qui BEATIS BEATI GLEICHNI nostri, COLLEGE quondam Illustris Ruthenèi QUARTI, & MUSICES apud nos DIRECTORIS LABORIOSISSIMI, MANIBUS cras, Deo volente, Parentale Sacrum, pro suâ quâ in viventem fuit, pietate instituturus, cathedram conscendat. Qui quoniam simul Musis Nostris valedicturus est, ideò, quoniam meretur, bonum ipsi testimonium perhibemus, quod nempe à parvò admodum puerò pietatem lectatus sit, suamque Præceptoribus singulis obedientiam, reliquis modestiam probaverit semper, in studiis etiam litterarum eos fecerit progressus, ut non ineptus studii Academicis censetur. Sedulus certè semper & attentus inter prælegendum fuit, cupidus discendi ac indefes: unde etiam non pauca in Cathedrâ Oratoriâ specimina diversis temporibus dedit. Abituro igitur Dei gratiam & benedictionem, omnemque corporis juxta ac animi prosperitatem apprecamur! Quod restat, ILLUSTRISSIMOS COMITES AG DOMINOS JUNIORES RUTHENOS, MAXIME VENERANDOS item GYMNASII DNN, INSPECTORES, nec non OMNES LITTERARUM BONARUM PATRONOS & FAUTORES ad auscultandum clementer ac benevolè Parentationem Gleichianam humillimè, observanter & humanissimè invitamus. P. P. G. E.

R. E., d. XXI, Maji, A. O. R. ∞ lxxcvi.



Imores h  
per, jos, ro  
nens, po  
tion sunt  
alio modò  
ne ludabil  
Manere pe  
des, pro cu  
ipulum pl  
oblivione c  
protulerunt  
foret. Eco  
ferendi mi  
pohunt ac  
levigant qu  
eam, quo  
vere sumus  
Ex quo, m  
onem hau  
clarus. Et  
dores vite  
Præceptor  
cedonum

# ORATIO PARENTALIS

520.

habita

in *Illustri Ruthenéo*

A. O. R. ∞ 1700 CV. d. 22. Maji

Christiano Friderico Schmidio,

Gerano,

t. t. Gymnasii Alumno,

hodie Philof. Magistro & Pastore in Diœcesi  
Vitembergenfi.

I. N. J.



Estrùm eqvidem, *Illustriſſimi ac Generoſiſſimè*  
*Comites, Domini Gratiſſimi, Viri itidem*  
*Magnificè, Maximè Reverendè, Ampliſſimè*  
*& Excellentiſſimè Autoritate ſplendidiſſimi.*  
*Religione probatiſſimi, officiis ſpectatiſſimi, conſi-*  
*liis celeberrimi, Doctrinà pollentiſſimi, & meri-*  
*ritis præſtantiſſimi, Patroni optimi, maximi,*

*Fautores honoratiſſimi, Voſq; Juvenes nobiliſſimi, ornatiffimi,*  
*ſpes, ſtos, robur Eccleſiæ ac Republicæ,* Veſtrùm ergò latebit neminem, populorum omnium, qui qvidem ab omni humanitatis cultu non ſunt alieni penitus atqve peregrini, inveteratam pridem, nec ullò modò reprehendendam eſſe conſuetudinem, Viris de publicà re laudabiliter meritis non Exequias duntaxat ducere, cum Vitæ Munere perfuncti ſunt, ſed Memoriam quoque illorum atqve Laudes, pro cuiusvis gentis ingenio, æternitati conſecrare. Etenim injuſtum planè, qvin & impium viſum ſubindè fuit, horum Virtutes oblivione contere ac ſepelire, quorum in id ſe operæ præclaræ protulerunt unicè, ut augetur commodum commune, beatèqve floreret Eccleſia juxtim ac Republica. Quos inter vel maximè referendi mihi atqve numerandi videntur, qui teneræ juventutis expoliant ac formant animos, quodqve in eis aſperum incultumqve levigant quaſi & emendant, *Doctores in Scholis publici.* Per hos enim, quod Ariſtippum quondam ex verò dixiſſe legimus, fit, ut verè ſimus ac nominemur homines, nec ſaxa fedeamus ſuper ſaxis. Ex quò, multum Magiſtris & Præceptoribus, à quibus vitæ inſtitutionem hauſimus atqve accepimus, deberi, jubare meridianò pateſcit clariuſ. Et hinc Præceptores uſque quaq; ac ſemper, etiam ante Auſtores Vitæ noſtræ, æſtimandos putaverim maximè, & nunquam non Præceptoribus Parentes poſtponendos eſſe. Potentiſſimus certè Macedonum Rex, cui ad occaſum ab ortu ſolis omnia domita armis par-

e

ruè,

ruerunt, & hinc ab rebus feliciter gestis Magni nomen inditum fuit, non minora se Aristoteli, quàm Patri, debere professus est officia; nec ante Philippum, sed juxta eum Magistrum coluit. Videlicet non ignorabat Regum maximus, Magnum quidem esse, quod procreatus à tantò Principe in summam esset fortunam; majus tamen, quod dignus Regnò atque idoneus Magistri studii ac disciplinà evasisset. Quò etiam factum esse adopinamur, ut cordatores quique, & quibus mens non lava fuit, non vivos tantum Doctores suos omni observantiæ cultu, sed post fata etiam, præcipuò honore profecuti sint, rati, magnis Præceptorum in Rempublicam meritis nullum esse honorem tantum, qui non debeatur. Equidem de M. Antonio Philosophò, Romanorum Imperatore laudatissimo, scriptum reliquit Julius Capitolinus, Scriptor non proletarius, eum omnibus suis Magistris tantum habuisse honorem, ut imagines eorum solidò auro circumdatas in larariò collocàrit, sepulchra verò aditu frequenti, hostiisque ac floribus cõdecoràrit. Neque enim (verba sunt maximi Oratoris Tullii) munus Reipublicæ afferre majus meliusve quis potest, quàm si doceat ac erudiat juventutem. Et ipse Dei Spiritu plenissimus Autor exarata ad Ebraos Epistola nos omnes admonet, ut *Præpositorum nostrorum, qui nobis locuti sanctissimum Dei verbum sunt, reminiscamur ac recordemur.* Quò quidem dictò non solum in Ecclesià, sed & in Scholis piorum Doctorem memoriã recolendam ac retinendam præcipit Vir divinisissimus. Quare cum ex tenore ac præscriptò saluberrimarum nostrarum Legum aliquid mihi, dicturo jam vale Gymnasio, & florentissimam ad Albim Academiã abituro, ex hoc locò dicendum esset, neminem mihi vitio daturum aut seqviorem in partem rapturum, sum arbitratus, si de VIRO, dum fata sinebant, NOBILISSIMO, PRÆCLARISSIMO, HUMANISSIMOQUE AC DOCTISSIMO, DN. ANDREA GLEICHIO, Illustris hujus Ruthenèi Quartò Collega, ac Seniore optimè meritò, nec non & Chori Musici Directore dexterrimò, Præceptore meò quondam fidelissimò, ac Cognatò desideratissimò, honorificè exponerem, & de quibusdam virtutibus Viri potissimum, quoad fieri pro ingenii poterit modulò, exequerer. Dignissimus nimirum fuit Vir beatissimus, deque publicè re litterariã & imprimis studiosa juventute per dimidiò fermè seculi insigniter meritis, cui ex gratissimò erigeretur animò, siliceret quidem,

*Monumentum ære perennius,  
Regaliqve sua Pyramidum altius:  
Quod nec imber edax, aut Aquilo impotens  
Possit diruere, aut innumerabilis  
Annorum series, & fuga temporum.*

Quapropter incumbam nunc, & hanc operam GLEICHIO meo navabo, ut illius Nomen, immortalitate dignissimum, extingvi mortali



tali cum Corpore non sinam; quod eequidem enitar, & Viri sangvi-  
 ne mihi propinqui Memoriam (si modo is ego sum, qui tantum præ-  
 stare possum) ab interitu vindicare conabor. In ipso autem illicò  
 aditu petenda à Vobis, *Auditores honoratissimi*, venia est: ne cum  
 ingenio pariter me favor etiam Vester relinqvat. Qui magnos  
 Oratores tu facillè ultrò ambit ac sequitur; ita minutis ac prole-  
 tariis nunquam contingit, nisi Materia ipsos commendat. Quæ  
 quidem maximè addit animos, verbaque facturi erigit spem; ut  
 quam attentionem sibi dicentis conatus promittere vix potest, ejus  
 tamen Virtus, de quo dicendum, mereatur.

Ne autem omisissis fontibus, ut Adagio dictum est, confecter  
 rivulos, aut rutabulum relinqvam in fornace, in ipso statim limine  
 dicendum erit, quonam satum editus sit beatissimus noster GLEI-  
 CHIUS, & ex quo genere aut stirpe suos arcessat natales. Enim-  
 verò inter homines neminem reperiri credo, qui aut inter lapides na-  
 tus, aut ex stirpe saxorum generatus esse velit. Quisque potius, nisi  
 terræ sit filius, aut subditivus planè, cujus, ut cum Poëtâ loquar,

*nemo queat patriam monstrare parentis;*

generis sui five Antiquitatem, five Claritatem, five etiam Honesta-  
 tem inquirat. Ut ut enim haud quaquam sufficiat, Majorum aut  
 Parentum niti opinione ac gloriâ: attamen (licebit mihi Poëtæ do-  
 cti ac pii, *Baptista Mantuani*, uti verbis)

*In sobolem transire Patris cum semine Virtus*

*Sæpè solet, refertque, satum quò quisque parente est.*

*Adde quod audite laudes & clara parentum*

*Facta movent animos, generosaque corda nepotum*

*Sollicitant, & calcar habent, abiguntque veterum.*

Et ut generosa femina in suos surgere ortus, nec nobili ab naturâ  
 nobilis stirpis abire furculos videmus: Pari quoque modo non fe-  
 fellisse temerè natas feliciter indoles, sed bonis potius bonos crea-  
 tos cognovimus. Patre itaque, à quo proximè Deum originem  
 traxit vitamque beatissimus noster, & Anno quidem hujus, quod  
 nunc silicernii ad instar rogum sibimet suum circumspicit, seculi  
 quinto & vigesimo, pridie Nonarum Februarii, usus est ERHAR-  
 DO, Cive integerrimo primarioque, & Senatore Erfurtenfi, Virtu-  
 te ac prudentiâ præstantissimo. Illis enim, qui Republicæ ac civi-  
 bus consulunt Senatores, ingenium sapientiâ atque prudentiâ ma-  
 ximè esse validum debet. Romæ profectò, quæ urbs terrarum quon-  
 dam princeps ac gentium erat, non nisi, quibus Corpus annis infir-  
 mum, ingenium autem sapientiâ potens erat, eligebantur, qui ad  
 Rempublicam accederent, illique Consilio prospicerent, Civium ete-  
 nim portus sunt & refugium unicum Senatores. Id autem absque re-  
 cèrice illâ virtutum omnium & publici status munimento præcipuo,  
 prudentia, esse minimè possunt. Sed prætermittenda nec Mater est,  
 MARGARETHA, MUSIA, omnigenis matronalium virtutum de-

cora:

coramentis ornatissima, ac propter alias multas dotes egregias vel singulari laude commemoranda. Avum habuit Beatus noster ADAMUM GLEICHUM, Virum integerrimum, incolam Siebeleben-  
 sem, in Præfectura Gothana, vestimentis conficiendis operam navantem; Aviam ELISABETHAM, honestissimam fœminam, texus sui ornamentum. Totum autem Beati nostri enarrare genus, hujus non videtur esse loci, & si ingrederer amplissimum illum Campum, quævis clepsydri mihi opus fore putetis, Auditores? Sufficiet jam spero, dictorum modò parentum meminisse, qui GLEICHUM hunc nostrum nostræ dederunt Civitati, Gymnasioque & Ecclesiæ. Et sic honesto admodum ac laudabili valdè genere fuit *ὁ μακαρίτης* noster. Sicuti autem in Arboribus plurimum refert, quæ terrâ creverint, & in fontibus, quæ ex terrâ scateant atque proveniunt: Consimiliter etiam in nobis ad temperandam indolem haud parùm interesse, ubi quis fuerit natus, quis est, qui inficias eat? Et hinc inter prima fortunæ munera poni solet, si quis illustrem habeat patriam. Certè profectò Simonides Lyricus, & ex eo Ammianus Marcellinus, nec non nitidissimus ac castissimus Nepos, Cornelius noster, inter cæteras felicitatis humanæ partes gloriosam etiam patriam habuere. Ac gratulandum ad eò nostro arbitror, quòd non inter Nomadum deserta, sed in Elysiis potius quasi campis, gente scilicet nobilissima, communem hanc adspexit lucem, clarissimaque Urbium, Erfurtum, quæ totius Thuringiæ, fertilissima Regionis Germaniæ, Metropolis est, ipsi dedit Patriam, ac primam ad eò Morum concessit incudem ac Officinam. Et licet *εὐφοία* excellens ac Mens egregia cœleste donum sit, atque ab omnium datore bonorum, Deo, cum maximè veniat, sicque contingere ubique possit; fomentis tamen externis etiam indiget, uti nempe eluceat illa, & adolescat quasi, roburque ac vires capiat. Neque verò exemplis solum excitanda, sed moderanda disciplinis etiam præclaris indoles bona est. Quarum quidem rerum copiâ magnæ urbes vix unquam carere queunt. Refert idcirco non nihil planè, ubi prognatus quis olim ac educatus sit; inter quos mores prima increverit ætas, quæ uti tenerrima est, & ceræ instar mollis ac seqvax, ita in quæ exempla incidit primùm, eorum formam accipit ac postmodum tenet. Nunquam autem celeberrimæ per Europam, quin & totum terrarum orbem, urbi, Erfurto, defuere viri vitâ innocentissimi, ingenio florentissimi, tantis denique adornati virtutibus, quantas, perfectâ & naturâ & industriâ, conditio recipit mortalis, quippe ubi jamdudum à plurimis floruit temporibus antiqva illa Academia, hoc ad finem vergente & superioribus seculis famigeratissima, fundata & erecta ab Regibus Franciscis, quam Bonifacius, hujus nominis IX. & Pius II. Præfulis Romani honore corufci, instauratam pluribus ornamentis ornarunt ac privilegiis. Hic ergò cum  
 dias

dias in luminis auras prodiisset GLEICHIUS, ubi nihil propemodum nisi eruditum videret ac cultum, & quovis animo liberali maxime dignum; quid mirum videri poterit, si in Litteras ac honestissimas quasque Artes amore ardentissimo flagravat maturè, induereque animò annisus est? Vix autem Adolescentiæ erat ingressus spatia, vix ruditatem primis absterferat disciplinis, cum necessitatis ultimæ Lex, Patrem ipsi suum ademit. Quam ob rem non tam concussa hoc fulmine mutabatur adolescentium studiorum spes, quam penitus fermè jacebat prostrata. Erexit tamen extemplò Mater optuma; & quod erexerat, magno animo prudentique firmavit. Namque hæc parùm existimans genuisse bonum ingenium, nisi educeret quoque, & quale conceperat, repræsentaret; nihil sanè omisit eorum, quæ ad liberaliter educandam subolem spectabant. Quò factum quoque est, ut, in patriâ prius Scholâ Senatoriâ à teneris, ut Græci dicunt, ungviculis, omnibus disciplinis, qui-hus juvenilis ætas impertiri debet, eruditus à virò doctissimo Rectore *Zückernagelio*, & clarissimo Viro, *M. Cassio*, Con-Rectore ejusdem Scholæ, dignus fuerit habitus, qui anno seculi hujus, tertio ac quadragesimo, cum duo de viginti ætatis annos confecisset, Academicis studiis initiandus Academiæ Geranæ, sub Reſtoratu Maximè Reverendi ac Excellentissimi Domini *Bartholomæi Elsneri*, SS. Theologiæ Doctoris, ejusdemque ac Orientalium linguarum Professoris publici, Evangelici Ministerii Senioris, & ad Divum Johannis Pastoris Primarii, se civem daret: instructus quippe comœatu uberrimo eruditi ac cupidi perquam discendi Animi, & bonæ Mentis: cui Rectricem dederat ac ducem Temperantiam, quæ Virtutum non Obstetrix modò, sed Nutrix etiam & fidelissima Custos audit. Quare non ille Juvenum more, qui studiorum Academicorum libertatem in lasciviam vertunt, vinò epulisque obrui, sed in omni potius studiorum genere versari, quò aliarum curarum ipse liberior esset. Principum Philosophorum ita percepta habuit præcepta, ut iis ad vitam rectè agendam, non ad ostentationem uteretur. Scientias quoque Mathematicas mirè amavit & diligenter excoluit. Attigit & Poëticen, disciplinam profectò nobilissimam; nec legit libenter duntaxat Poëtas, sed pangendis quoque carminibus tam Latinis, quàm Germanicis, non rarenter expertus ingenium est; vel ludum honestum daturus animo, vel, uti monstraret, quàm Amicorum honori faveret. Postquam igitur ex Philosophicis disciplinis haulerat, quantum videretur satis, divinarum rerum Intelligentiæ, quam vetustissimo vocabulò Theologiam vocamus, se totum mancipavit. Ea propter nullam Theologicam Lectionem temerè neglexit, sed privatas juxtà ac publicas Scholas optimi commatis Theologorum, *Meysarti*, *Zapsii*, *Grosbeimi* atque *Elsneri*, summò studio celebravit. Et ex horum diligenti Collegiorum visitatione,

tantum sibi in summo hoc ac sacratissimo studio, collegit thesaurum, quantum vix alii. Neque verò horum solum, sed & aliorum Theologorum in aliis Academicis, præprimis *Himmeli* b.m. & *Baldvini* Collegia sibi communicata manu nocturnà non minus, quam diurnà versavit, atque nonnunquam descripsit. Cunctas enim Universitates ut adiret, ob perditissimas bellorum turbas ac procellas, per Misiam tempestate eâ ruentes, sumtus necessarios svasissima Beati Mater vix ac ne vix quidem suppeditare potuit. Quid dicam, *Auditores*? Nullos omninò labores formidavit, sed omnem operam, studia, nervosque ac quaecumque ipsi fuit ingenii robor, litterarum culturæ impendit adeò, ut pænè somnum, ut ajunt, non viderit. Et hinc non infimè cavea Theologis consummatissimis, cum maximè *τῶν πῶν ἐν ἀρχαῖς* *Meyfarto*, cujus nomen per eruditum orbem celebratum sermonibus & scriptis, extingvi nullâ vetustate posse intelligimus; & *Nicolao Zappio*, b.m. SS. Theologiæ Doctori, & in celeberrima Academia Erfurtinâ Professori Publico famosissimo, postea Vinariensi *Superintendentori*, quod Augu, stini verbum est, seu *Superintendenti Generali* benè meritisimo unus antè alios fuit charissimus. Nec verò de Musicâ, quæ nunquam tædium soporemve sinit obrepere, & animum recentat quasi, ut veteris, nescio cujus, Poëtæ verbò utar, quicquam diximus. Huic Pythagoras, qui Eloquentiæ Romanæ Numini Ciceroni Philosophorum Princeps audit, tantum inesse divinitatis dixit, ut totam mundani corporis molem ratione musicâ à Deò rerum opifice contextam, tantumne? imò nostras quoque animas ex numeris compositas atque constatas crederet, suosque doceret. Quas eam ob rem canticis purgari, suæque svasitate modulationum divinitati restitui persvasus, legem dedit suis discipulis, ut matutinò experrecti tempore, ad citharæ cantum elicerent velut insitam animæ vim, vespertinò quoque cubitum discedentes, consimili ratione delerent. Et ut Romanis olim moribus Musice non à Principis solum personâ, sed privatorum etiam hominum abesse debuerit: apud præciociores tamen Græcorum tanti æstimatam illius notitiam fuisse novimus, ut qui in convivii lyram recusasset, habitus sit indoctior: id quod Themistocli Atheniensem incomparabili Principi, contigisse aliquando legimus. Et verò non ab omnibus Romanis inter turpia habitum fuisse Musicæ studium, Macrobius, illustris vir, aliquot exemplis ostendit. Equidem, si rem rectè æstimamus, decantare Deilaudes, animumque liberali Musicâ vel per se, vel per alios cantantes audiendo suo tempore reficere, hominum nulli unquam fuit indecorum. Dei enim honori & honestæ hominum recreationi mentisque agitationi hanc ipsam artem inventam ac repertam esse, in confesso est; Cujus tanta est dignitas & excellentia, tanta cum summa utilitate svasitas, ut dies potius deficiat me, quam verba,

ba, si ejusdem laudes percensere institutam. Id quod usque adeo verum est, ut eum ego à communi sensu sequestratum, ita dementare, (ut Apuleji verbo utar) sicque obbrutescere credam, ut vice hominis sit nullatenus, qui secus pronunciaverit. Neque vocalis modò, & solà quæ voce peragitur, GLEICHIUS præstabat peritiã, verum omnem quoque instrumentalem, quam appellarunt, seipsò maxime magistro usus, sciebat atque callebat. Et omni hoc genere à primâ annorum teneritate delectatus mirifice, quantos in juvenili ætate non fecit profectus? Tantos videlicet, ut commendatiis Syndici Erfurtenfis *D. Schützi* instructus, florentissimum Septentrionale Regnum, Daniam peteret ab *Henrico Schützi*o, famigerabili maxime Viro, Artisque musicæ peritissimo, qui non minore fuit in Musicis gloriã, quam quivis alius exercitatisimus, in Chorum-Musicum, eumque Regium, & quidem Aulicum, ab illo institutum, receptus promptè, & publicè sæpenumero exhibitus fuit. Nempe Serenissimo Danorum Regi Potentissimus Saxonie Elector miserat Schütziom, quem Rex ipse satis & super cognitum, non minus clementer habebat, ac veterem & nobilem olim Cantatorem, Arionem, Rex Corinthi Periander: Namque Schützius cum Gleichio suo non modò aures omnium mentesque cantibus demulcebat mirè, sed etiam magnã fide maximaque diligentia commissas sibi cum suo Schütziio GLEICHIUS agebat partes. Eã scilicet semper mente NOSTER fuit, ut & in otio de negotiis cogitaret, quod etiam Scipionem illum Africanum, qui nunquam minus fuit otiosus, quam cum otiosus, fecisse, litterarum monumentis proditum est. Tandem cum diu satis ibi degisset NOSTER, neque diutius propter aquas marinas, in vetosque inlvetæ regionis cibos vivere posset, reditum capeßere coactus in patriam est, cujus à charitate nequibat recedere. Ex Dania ergò reducem supra nominatus Dn. *D. Zapfius* Vinariam Beatum nostrum GLEICHIUM ad se vocavit, ipsiqve quatuor suos filios, magnos dein Viros factos, tanquam Pædagogo privato, utpote ei, quem non litterarum saltem peritiã, sed vitæ quoque ac morum integritas commendabilem effecerat, formandos dedit, quibus etiam per aliquot annos summa cum laude præfuit. Quid? quod hâc occasione in ipsius Serenissimi Principis ac Domini, DN. WILHELMI, Ducis Saxonie, Juliaci, Clivie ac Montini, Landgravii Thuringie &c. Principis ac Domini quondam clementissimi ac prorsus incomparabilis notitiam pervenit, qui NOSTRUM & propter Musicam & artem scribendi elegantiorrem benignè respexit, & magni fecit. Commisit nempe Serenissimus Princeps GLEICHIUM nostro, ut Conciones istas, quas Principali manu ex ore Concionatorum suorum excipere calamo solebat, in integrum volumen describeret, quod deinde Serenissimæ Conjugi in Onomasteriis strenæ locò, offerret. Factum deinde est quod

*Mel*

ollegit thebe  
sed & altera  
eli. b. m. & d  
n minus, que  
ndas enim lo  
s ac procedes  
rios i vanidm  
it. Quid d  
vit, sed omnia  
ingenti robur  
m, ut apud, non  
matissimus, con  
vidium ortus  
ultate potes  
Doctori, de a  
famolisim  
erbum et. a  
ante alios  
tadium lo  
eteris, neo  
Pythagor  
phorum p  
pundari or  
textam, tra  
mpolite ay  
rem cano  
relli po  
est tempore  
vesper  
ent. En  
perfordi, h  
d pñicas  
tulle no  
tus. In  
bili Princ  
bus Rome  
us, illu  
anus, de  
per abio  
unquam  
ecreati  
per tam  
tanta  
am ver  
ba,

*Mælingenses*, non procul Vinariâ distantes, Nostrum ad Cantoris & Organici munus vocarent. Quam non solum suscepit, quamvis vilioiorem spartam, sed & sedulo ac infidèle ornavit industria. Tertius postquam infumtus erat annus; cœpit commodum sub illud tempus vacare inter *Illustris* nostri *Ruthenici* Collegas locus, *Petri Neandri*, Collegæ IV. quem *Cantorem Figuralem* communiter appellamus. In hunc igitur ut dignus succederet locus, non jam suffragiis tacitis legebatur GLEICHIUS; sed clarè atque palam divina providentiâ deposcebat. Et ut in Ecclesiâ, præsentibus *Illustrissimò Dominò*, DN. HEINRICO II. *Lineæ junioris*, ut &, dum vivis intererat, totius præcelsi stemmatis *Seniore Rutheno, Domino à Plaviâ* &c. ac aliis Viris summis, ac toto populo, artis suæ ediderat specimen haud vulgare, ipso Festo Annunciationis Mariæ, Anni supra millesimum sexcentesimo quadagesimo octavi; vigesimo septimo deinde die Martii, Collega IV. à B. *Joh. Casparo Zopffio*, Eliâ illò Ruthenicò, immortalis memoriâ dignissimo Viro, introductus publicè & constitutus legitime est. Quas cum susciperet partes, elegantem habuit Orationem, quam vocant inauguralem, *de Scholis* atque *Gymnasiis* conceptam. Multi prius, quam adipiscuntur honores, egregii habentur & digni maximis, cum fallant postea, adepti. NOSTER autem cum semel sese addidisset in ea spatia, quæ designatores legitimi aperuerant, eum se gessit, sic se exhibuit ultra quinque & quadraginta ipsos annos, ut, quanta ingredientis fuerat diligentia, tanta & decurrentis vis atque sedulitas spectaretur per totum Officii Curriculum. Nec frustra hoc loco retulero, quam fidem GLEICHIUS ac curam sollicitam, quos indefessos labores, perpetuasque Vigiliis ad obeundas Officii partes attulerit. Hac enim omnia non sibi magis officioque ac Discipulis, quam Deo præstabat; cui reddendas aliquando esse villicationis rationes, ut Auctori & Domino, & probè & semper apud animum secum volvebat. Id unum igitur noctes ac dies agebat unicè, ne qua corrumpere commissos sibi Discipulos labes, & jus conceditæ tutelæ inviolatum maneret ac integrum. Cum ipsò certè horologii sonitu festinatò petebat Auditorium, idque ingressus debita & cura & industria suos edocebat discipulos pariter ac erudiebat. Neque verò privatim quicquam intermisit eorum, quæ Discipulorum inservire studiis posse videbantur. Æquo si ponderamus iudicio, ingens profectò maximeque molestus labor est in scholis exantlandus, qui Præceptores, sedulo facientes Officium, ita fatigat, affligit, consumit non raro, ut haud credam bajulum ullum graviore labore confectum, & labascentem sub onere suò, ita seri adventum vespers, qui finem afferat molestiarum, expectare. Hic enim labore diurno perfunctus, & cibo potuque recreatus porrectis, quod dicitur, pedibus & in utramvis aurem dormit, infractasque corporis vi-

res

res quieti dat reparandas. At ô bone Deus! quantum in Scholis Præceptorum onus est, qvàm grave, qvàm arduum, qvòd subière? Labor asfiduus est, labor concatenatus, nec interruptus est, qvò premuntur ac tantum non opprimuntur. Certè qvòd Sofia apud Plautum, leporum Patrem illum, alià de re ait; id verò de Scholâ qvòvis Oraculò verius est:

*Noctesque diesque assiduo Jatis superque est,  
Qvò factò aut dictò adest opus, quietus ne sis.*

In difficillimò autem hocce munere atqve officio suo otium atqve defidiam summoperè detestatus semper est; gnavus, industrius, ut frugi homines solent cumprimis. Summò mane cum ortu Solis de lectò surgebat; post dein legebat, litteris cogitationes mandabat & fideliter ac indefessè suos docebat. Tam acrem curam ad negotia, qvæ ei officii objiciebat necessitas, attulit, ut primus in Scholis adestet semper, postremus inde discederet. Et proh Deum immortalem! qvot Motetas ac Arias, qvas vocant Musici, partim ipse, pro ea qvâ pollebat arte, composuit, partim verò scripsit ac descripsit? Tot nimirum, qvot numerare non facilè sit, & una vix vebat navis, qvorumqve numerum qui scire velit,

*Lybici velit æquoris idem  
Discere, qvàm multa Zephyrò turbentur arena,  
Aut, ubi navigiù violentior incidit Eurus,  
Nosse, qvot Ionii veniant ad littora fluctus.*

Neqve verò existimandum est, minore NOSTRUM fuisse diligentia in Ecclesiâ, qvàm svavisimis, qvoties ratio officii requirerebat, concentibus ornavit. Qvæ omnia ipsi Famam Nominis haud vulgarem afferebant, & Principum qvoqve gratiam conciliabant. Serenissimus enim Princeps ac Dominus, Dominus FRIDERICUS WILHELMUS, Dux Saxoniz, Juliaci, Cliviz ac Montium &c. Linez Altenburgensis, sæpius *Beatum Nostrum* ad Aulam suam invitavit, ut in solemnitatibus qvoqve Musicam dirigeret in Sacello Principali, & approbationem atqve applausum Aulæ deportaret. (i) Vacare præterea ac otiari in officio suo vix unqvam vidiffes GLEICHIUM, qui & remisfioni dicata tempora ita locabat, ut vel ipse utilitatis inde aliquid, vel illi caperent, qui fidei ejus ac disciplinæ erant concediti. Qvini ipsi tot ab iplo educati docti viri (qvorum nonnullos in hâc ipsâ spectatissimâ coronâ præsentés, tanqvam viva exempla, adducere possem, si opus foret) illi, inqvam, attestantur satis, qvàm singulari fuerit NOSTER in obeundò & exequendò officio industria. Ad hæc præter muneris hujus partes, qvibus egregiè eum fecisse satis audivistis, *Auditores*, suam non docendo tantum, sed lucubrando etiam domi, sedulitatem ostendit. Testes sunt aliqvot missa ab eo in lucem Compendia, vernaculâ inprimis lingvâ, non inutili labore conscripta, qvibus & suos præclarè erudit discipulos, & postventuram utiliter instruere potest

rest pubem. Nempe sic comparare se debent, qui in Scholis deducunt, & pubem teneram instituunt, Doctores, quemadmodum boni patres familias solent, qui ita in fundis suis versantur, sic agros colunt ac hortos, ut familiaribus inde non tantum prospiciant, verum ad alios quoque industriae suae porrigant fructus, atque vel longè venturis posteris etiam prospiciant; qualis Cæcilianus ille in tabulâ:

*Scrit arbores, quæ alteri seculo profint.*

Si quis verò illa Compendia NOSTRI cum ignarissimis sciat, & nosse tamen aveat; succurrunt memoriae *Compendium Musicum Instrumentale*, sub censurâ Facultatis Philosophicæ in Academiâ Salanâ, (2) *Compendium Arithmeticum*, (3) *Et Vocale Musicum*, (4) *Grammaticum* item, quod insigni elogio ac Præfatione peculiari condecoravit Amplissima Facultas Academiæ Lipsiensis Philosophica, plurimique Eruditorum albo signarunt lapillo. (5) Meditabatur etiam Grammaticam Græco-Germanicam, quem laborem verò haud inutilem invidia & æmulatio cujusdam nobis eripuit, & *Beati Nostri* calamum, ab erudito hoc ingenii monumento absolvendo quæ retraxit (6). Quid commemorem, quantâ sedulitate NOSTER Legum cum divinarum, tum scholasticarum assuerit sanctitatem, quantum laboris adhibuerit, ut effrenem & refractariam, qualis hęc plerumque seculò est, juventutem coerceret, vitia eradicaret, petulantes ad probitatem, ignavos ad industriam revocaret? Ut neminem fore adeò putem, qui non GLEICHNIUM omnes boni Præceptoris numeros ita implevisse existimet, ut anteferat Ei neminem, paucissimos verò ponat pares. Obruor dicendorum materiâ, *Auditores*, &, dum ad alia propero, nondum meis sentio absolutum. Nam injicit manum ea Virtus, quæ res adversæ faciliè perferuntur, nobilis *patientia*, &, commemoratâ singulari in officio industriâ, ipsa non minus amat exponi. Lacedæmoniorum moribus summa omnium virtus in patientiâ ponebatur. Fidem quippe hæc munit nostram, dilectionem adjuvat, humilitatem instruit, carnem regit, spiritum servat, linguam frenat, manum continet, pauperem consolatur, divitem temperat, quod de Patientiâ dixit Tertullianus, Cypriano sic amatus, ut absque ejus lectione nullum unquam præterlabi diem sineret. Quam Virtutem cum adeò exercuerit NOSTER, ut in omni afflictione, secundum Illuminatissimi Apostoli admonitionem, fuerit patientissimus, citra culpam sileri non potuit. Hæc enim Nostri proprium fuit peculiarium, quippe quam adeò familiarem sibi habuit, ut nunquam non Deo obsequendum censuerit; ut terenda constanter existimaverit, quæ mutari non poterant.

*Durum, sed levius fit patientia,  
Quicquid corrigere est nefas.*

Cum



581  
Cum charissimus Parens, oculissimaque mater, ac tres Nostro vi  
mortis liberi eriperentur, quin ipsa etiam individua vitæ ac fortu-  
narum sociâ, conjux prior Ivavissima, quid Noster? Num com-  
cidebat animo exanimatus lamentisque ac questibus implebat om-  
nia? Nequaquam. Obversò potius contra ea stabat in fortu-  
nam vultu, constantiâ suâ innitens, & fretus armis pietatis, permit-  
tebat se Deo. Quid, inquebat, divino relictus ordini? Quid ja-  
stem jugum, quod patienter ferendò levius facere possum? Qui  
modò iratus videtur, mox placidus aderit. Qui castigavit solabi-  
tur rursus, ut in utroque se Patrem ostendat. Nam

*Et cum castigat Pater est, cum punit is idem;  
Sicque homo ne pereat deficiatque facit.*

Aded nec alterius medicinâ egebat; seipsum consolari suumque  
luctum allevatum ac animum erectum ire poterat. Et quantâ pa-  
tientia clades domesticas tolerabat, tanta quoque concatenatos ac  
herculeos planè labores Scholasticos perferebat. Scholasticum  
munus difficillimum omninò munus est, in quò multum habetur  
tædii, parum verò fructus ac commodi, & plerumque optimum at-  
que certissimum Præceptorum didactrum turpissima ingratitude  
est, ut exactissimè huc competat ac quadret illud, quod dicitur vul-  
gò, *Undantè in fine laborum!* Hic itaque opus cum maximè pa-  
tientia est, quæ quidem non in cujusvis eruditi hortulò pullulat; in  
*Gleichiani* verò pectoris viridariò excreverat altius ac incrementa  
sumierat eximia. Age verò de maximâ leniorum virtutum *Tem-  
perantia* jam pauca dicam. Bonæ valetudinis quædam quasi Ma-  
ter est Temperantia, luxuriosarum epularum libidinumque inimi-  
ca, & aliena à nimîâ vini abundantia. Hannibalem, qui cunctos  
fortitudine ac astutiâ antecessit quondam ac vicit Duces, aded  
Temperantiæ studuisse Historicorum testantur Monumenta, ut nec  
sobans cœnaverit, nec plus quam vini sextarium admiserit. Nec  
ignoratis, *Auditores*, Masinissam, opimum ac invictissimum Nu-  
midarum Regem, centesimum suæ ætatis annum agentem, semel  
tantum in meridie sumsisse cibum, ut videlicet subditos suos ac mi-  
lites ad temperantiam suo ipsius induceret exemplo. Et ex voto  
quoque rem cecidisse cognovimus; Numidas enim lacte plerum-  
que & carne ferinâ vesci olim, nec alia gulæ quærere irritamenta  
solitos, tradit Historicorum Princeps, Crispus Salustius. Cibus il-  
lis adversus famem & sitim, non libidini ac luxuriæ erat. Quid  
memorem? Non nisi Temperantiæ auspicio ac studio asfvetus a-  
nimus, egregii aliquid aut unquam concipere potest aut gerere. Ad  
hoc præstantissima Temperantia in senectute etiam aliquid con-  
servare pristini roboris solet. Exercenda proinde nunquam non  
est Temperantia, utpote quæ quidam quasi vitæ ornatus est, & tan-  
tum cibi & potionis adhibendum, ut reficiantur vires, non oppri-  
man.

mantur. Id quod adeo ab initio ætatis per totum vitæ cursum  
 pensi habendum maxime duxit Noster, ut extra prandii ac cœnæ  
 tempus omni planè vino ac zytho abstinerit. Neque verò cibus  
 sese implere solebat, sed reficere duntaxat tenuiter. De lecto re-  
 surgens mane adhibebat recentes juniperi baccas, nec prius cibo  
 utebatur ac potu, quam prandii aut cœnæ tempus rursus instabat,  
 A quo assumpto pridem more ac consuetudine haud facile sese di-  
 vellit patiebatur aut abstrahi. O maximam viri Temperantiam!  
 O Temperantiam peculiari laude dignissimam! Sed & de summo  
 ad maxime Candore dicenda quædam videntur. Distingvere ho-  
 mines non fortunâ, sed moribus solebat; Loqui ad voluntatem  
 ac arbitrium neque ipse poterat, neque ferre, qui ad istam artem  
 eruditus esset: totus erat apertus & simplex. Reuera eo ingenio  
 erat, ut perinde, atque ille apud Ennium, veterem Poëtam, amici-  
 tiam atque inimicitiam gereret in fronte. Aliud clauulum in pecto-  
 re, aliud in lingvâ promptum, nunquam Noster habere, sed sine  
 fucò omni que animi simulatione, sententiam suam omnibus aper-  
 tè ostendere, nec quicquam dicere, aut polliceri, quod non reapse  
 præstare poterat. Ut paucis memet absolvam, Nostri Candorem  
 nullò atræ loliginis succo infectum fuisse novimus: Aperta, sine-  
 ra, candida Viri beatissimi mens, non recondita, tecta ac fallax. Et  
 quid de pulcherrima illa, quæ *Concordia* gaudet nomine, memo-  
 rem virtute? Quam nullo violare modo, sed fartam tectam po-  
 tius tueri ac conservare subinde cum suis Collegis antiquissimum  
 ipsi fuit. Collegarum quippe Concordiam, Discipulorum felicita-  
 tem, Gymnasii salutem esse non nesciebat NOSTER. Et quid ama-  
 bilius inter Collegas Concordiâ? Quid commodis Scholæ aptius?  
 Quid ad emolumentum Discipulorum fructuosius? Ecquid in omni  
 hominum statu, ecquid inter summos pariter & imos aut concipi  
 utilius, aut magis necessarium cogitari potest præstantissima facile  
 virtutum Concordia? Felix est Civitas, felix Ecclesia, felix Respu-  
 blica, felix Schola, felix Oeconomia, quæ fruuntur Concordia.  
 Sed hanc conciliare, hanc fovere, hanc confirmare GLEICHIUS  
 omni, quod Ennius ait, opum vi connitebatur, illius Petrinæ ad-  
 monitionis non immemor, ut omnes unanimes simus, similiter affecti,  
 fraternâ præditi charitate. Et sanè si uspiam hospitari svavissima  
 virtus Concordia debet, inter Collegas Scholarum ut vigeat pari-  
 terque floreat, necesse omnino est. Neque verò prætereunda si-  
 lentio mihi satis larga ac benigna Beatissimi *Liberalitas* est, quan-  
 quam nonnullis levem visum iri putem. Hanc etenim Virtutem  
 ita Noster exercebat, ut facultates ne excederet; quod prodigali-  
 tatis est. Donabat, largiebatur; sed cum judicio: subinde respi-  
 ciens, quid, quantum & cui daret. Dabat dignis, usque bonis, nec  
 nocitura petentibus, dabat animò bonò, hilari vultu, manu non tar-  
 dâ.

535  
dā. Videndum enim est ne obsit benignitas & iis ipsis  
quibus benignè videtur fieri, & cæteris, nec major beni-  
gnitas sit, quam facultas. Inconsultam largitionem per-  
multos redegit ad incitas, permultos impulisse ad rapinas, Histo-  
ricorum tam veterum, quam recentiorum, comprobare chirotoniā  
possemus, si ita opus foret. Miseris verò, & quos fortuna iniqui-  
tas nudos, vagosque & exules fecerat, aut videbatur fecisse, nun-  
quam non GLEICHIUS porrigebat manum; certò sibi persua-  
dens, manus pauperum Christi esse Gazophylacium. Et omninò  
hæc etiam commemorari meretur, quod non paucos ex suis disci-  
pulis ad privatam informationem, præsertim Musicam, spontè &  
absque ullò didactrò admisit; idque idèd cumprimis, uti promo-  
veretur Musica, quâ dulcius nihil, nihil suavius est. Sed de *Pieta-  
te* diu ante dictum oportuit. Verum ab imò in summum  
enitendum est. Et solent Principes, non præcedere amicos, sed se-  
qui. Quare si ultimò locò inter virtutes GLEICHII Pietas memo-  
rabitur, non id Virtutis hujus Autoritatem comminuet, sed tuebitur  
potius, atque attollet. Utinam autem totò Eloquentiæ flumine  
inundare nunc possem, & de Virtute omnium maximâ non ni-  
si amplissima dicere! Sed ea copia à rivulis nostris perexiguus cum  
manare haud possit, id restat, ut dicam de eâ, in quantum fas est, si  
quanta ipsa sit, explicare haud licet. Princeps quippe & Regina  
Virtutum omnium est Pietas, quæ præ cæteris perinde eminent, ut  
inter pulcherrimos illos, qui cælo subterlabuntur, ignes, candidis-  
simum Luciferi sidus coruscat. Quod in navigubernator est, dux  
in Exercitu, in Corpore Anima; id in Virtutibus pietas cluet:  
quæ quidem nisi regit ac ducit, & animat veluti cæteras, errare has,  
labi, jacere omnes, quæ affuerint, necesse est. Quare rectè verè-  
que sentire de Deò, perinde eundem colere, artes Beatissimi præ-  
cipuæ fuerunt, quas tener statim imbibit, & post adultus firmusque  
factus, etiam exercuit subinde. Vitam divinæ Voluntatis normæ  
conformem, quantum quidem per humanam imbecillitatem ac in-  
firmitatem licebat, adjuvante Deo, agebat. Tantum enim abest,  
ut aurea Pietas animum Nostri GLEICHII hospitium modò, ut  
perpetuam potius ac fixam sibi elegerit sedem. Hinc quâ devo-  
tionè adibat templa, & publicis sacris ad finem usque nunquam non  
intererat? Quam curam, quod studium solebat afferre ad auscul-  
tandos sacros, qui habebantur ibi de suggestu, sermones? Quò de-  
siderio, quâ destinatione nitebatur factus exprimere præcepta salu-  
berrima, quæ audiisset? Nequaquam enim sufficit, audire solum-  
modò divinisimum Dei Verbum, nisi & ipsò opere audirum expri-  
mamus, ipsò Apostolo teste sufficientissimo. Jam quæ ipsi cum  
suis intra lares domesticos sanctitas erat? Prima & antiquissima  
cura perpetuo fuit, castè cum suis & sanctè colere Deum, puras &  
innocentes ei allegare preces: versare stans horis Oraculorum cæ-

Iestium Codicem, & meditari Legem divinam. In his & auspica-  
 batur diem cum suis, & finiebat. Quid multa? Neminem in  
 hâc amplissimâ Coronâ esse reor, qui nesciat, quam singulari pie-  
 tate in Deum, quâ religione GLEICHIUS fuerit: ut nihil prius, ni-  
 hil antiquius habuerit unquam, quam omni cultu ac veneratione  
 animi ejus sanctissimum Numen asidue sibi propitiare atque bene-  
 volum reddere. Non pauca dixi hæcenus; plurima tamen etiam  
 præterii. Et quis sufficiat omnibus, quæ poterant dici? Verum  
 enim verò pauca adhuc restant, de Conjugio Beatissimi dicenda.  
 Conjugium, nobilissimi Arpinatis iudicio, principium Urbis est, &  
 quasi seminarium Republicæ. Et certe ubi connubia non cele-  
 brantur & decore ineuntur, labascere non solum, verum concide-  
 re penitus Civitatis vires necesse est. Cum proinde ordinem in-  
 venisset Noster ac domum, de familiâ quoque cogitabat. Et hanc  
 ut conderet, dispicienda præcipue Conjux erat; quæ custodi-  
 ret parta, & inde prospiceret familiaribus, & fulcimenta daret ge-  
 neri, patriæ cives; denique solatio ac levamento viro esset in omni  
 fortunæ colore. Cæterum eò fatò ingressus Matrimonium est, ut  
 ruptum semel, iterum esset restaurandum. Primam itaque JU-  
 STINAM, *Tobie Heusleri*, Civis apud nos quondam hic Geræ  
 honestissimi filiam, emendatissimi exempli Virginem duxit. Non  
 parum calamitatis affert piis Conjugibus, si nullam habent prolem.  
 Id quod ingeniosi illi Veteres his innuunt verbis, dum inquirunt:  
 Conjugium sine prole, est quasi mundus sine sole. Tantum verò  
 abest, ut piissimi GLEICHI conjugium sterile fuerit, ut Heusleria  
 contra quingvies ipsum fecerit Patrem, & eâ quidem sobole, quam  
 genuisse penitere nunquam possit. Non dicam de duobus, quos  
 parvos extulit & vix dum adolescentiæ propinquos. De *Annâ*  
*Magdalena* & *Annâ Justinâ* superstitionibus tacebo etiam, quæ  
 non pessimæ notæ urbis nostræ civibus nuptum feliciter locatæ  
 sunt. De JOHANNÉ FRIDERICO autem quid loquar? Qui  
 jam olim Potentissimo Poloniæ Regi, JOHANNI III. à Secretis &  
 Expeditionibus aulicis fuit, nunc verò Serenissimi Curlandiæ Prin-  
 cipis Consiliarius gravissimus, & Residens, quem vocant, Dantisci,  
 vigilantissimus. De hoc profesto quicquid dixerò, minus id  
 omne erit. Nam meas omnino laudes excedit. Tacere igitur  
 de his præstat, quam afferre, quæ longè infra ipsius jaceant dignita-  
 tem. Neque verò altera Conjux silentii involvenda sipario est,  
*Anna* nempe *Dorothea*, Viri Reverendi atque Doctissimi quon-  
 dam *M. Andrea Auerbachii*, Tertii primùm Gymnasi nostri, dein  
 Pastoris Dießchizensium meritisissimi filia optima. Cum hâc fidâ,  
 bonâ, rerumque æconomicarum haud imperitâ femina, ipsos novem  
 & viginti annos piè pariter ac feliciter egit ætatem, & per Deigra-  
 tiam prolem vidit non unam. Nam ex hâc suscepit Noster M. JOH.  
 ANDREAM, Symmystam jam apud Torgavienses disertissimum.

De

De cujus laudibus mihi etiam silendum arbitror, tum quia notissimæ sunt, omniumque in ore ac animis versantur. tum quia supra meam qualenamque Orationem positæ, & Vos Auditores colophonem Oratiunculæ expectatis. Ex eadem Uxore procreavit etiam *Christianum Fridericum* & *Johannem Tobiam*, nec non & *Johannem Conradum*, quorum iste quidem S.S. Theologiæ Studiosus Lipsiæ primum, deinde & Wittebergæ. maxima de se spe facta, in ipso, eoque optimo ætatis flore, superiori ad finem præcipiti anno ibidem diem supremum obiit beatè, cum ingenti tamen desiderio ac lamentis suorum: ille in patrio hoc Gymnasio studiis adhuc suis obsequens, omnes pii, modestique ac diligentis Discipuli numeros implere studet: hic vero quoque perquam adolescentulus quidem, animam jam pridem emisit, Deoque suo reddidit. Sustulit & ex hoc Matrimonio duas optimas filias, alteram quidem *Mariam Dorotheam*, Virginem pietate, castitate, modestiaque ac aliis, quæ virgines decet, virtutibus cum primis conspicuam; alteram verò *Johannam Dorotheam*, puellam majori natu forori haud plane impari. Ejecti sic per omnem vitam Nostri sumus: non tamen ideò, ut in minutissimis occuparemur, sed ne quid transiliremus ejus, quod luce dignum præcipue esset. Sicuti verò fluminum, non capita duntaxat, decursusque, sed exitus quoque solemus inquirere: Haud impari ratione & in Viris benè meritis post ortum, & quæ cum eo connexa hærent, finem quoque ac obitum consideramus. Quocirca finem dicendi faciam, ubi prius, quod Vos, *Auditores honoratisissimi*, jam dudum desiderasse intellexi, de beato sine & exoptatâ ac tranquilla animæ Nostri ex hac vita profectioe paucis exposuero. Ingravescente jam ætate, in Asthma siccum & spasmodicum incidit per intervalla Noster, ut post Deum ad Medici auxilium confugiendum esset. Sed nihil effectum est, tum quod Asthma, quod judicio Hippocratis, in senibus morbus incurabilis est, non cessabat, tum quod Vitæ defatigatæ & laboribus attritæ finis, ex decreto divino, instabat. Quo circa, rebus omnibus posthabitis, Deo se unice commisit NOSTER, beatam *σὺλαστὴν* piè juxta & cupidè anhelans. Neque enim ignorabat verissimum esse, quod charissimus Dei Filius, cum inter mortales degeret, juramento nobis confirmavit, fore scilicet, ut mortem non percipiant, quotquot ipsius carnis juxtam & sanguinis sese participes fecerint. Certè inter devotissimas Conjugis, liberorumque ac aliorum preces, sine ulla doloris significatione, sine ullo metu, sine ulla totius Corporis commotione beatissima GLEICHII anima ad Deum, Creatorem suum in sedem ætheream, ex quâ venerat, somno placidissimo oculos occupante, piè, placidè ac tranquillè emigravit. Acciderunt hæc ante hoc ipsum biennium Februarii mensis die supra vicefimum secundo, Cathedræ Petri sacro, quo superiori seculo corpus Beati & entheati Viri *Martini Lutheri*, Islebia Wittebergam translaturum in templo Arcis communi Matri, terræ creditum, eaque obrutum fuit. De cætero, si Vestræ, AUDITORES HONORATISSIMI, non satis fecero expectationi, ut certè non feci, si ingenioli mei pondero vim, quam perexiguam in me esse sentio: sufficere tamen videtur, quod pietatem meam, quam debui, etiam post fata Præceptorum meo desideratissimo probare, & illi, qui mihi istud injunxit, morem gerere, hocque modo ingrati atque inobedientis, ne quid gravius dicam, notam effugere studui. Quod restat, Tu ô felicissima GLEICHII Anima, quæ corporeis soluta jam vinculis, inque illo, qui omnes laetæ ac præterit, die pantocritico certissimè conjungeris cum Corpore iterum Tuo, Tu inquam, salve & triumphas, optatissimæque tranquillitate ac quiete, quam nulla unquam inqvietat Tempestas atque Calamitas, æternum frueri. Salve, suavissime Paradisi flos, æternumque vale, inter cælestes amaranthos, æternasque rosas & lilia pulcherrimum delictium, Vale! DIXI.

ADDI.

& aufpica  
Neminem in  
angulari pie  
tatis prius  
veneratione  
atque bene  
ramen etiam  
? Venit  
mihi dicenda  
his est, et  
non esse  
corde  
ordinem in  
tr. Erhanc  
va cultore  
ta charere  
esser in am  
num est, a  
atque U  
in hic Geer  
uxit. Non  
ent potest  
n inqviet  
stant verò  
Hæretica  
e, quam  
obus, quos  
De Am  
iam, quæ  
ter loca  
ar: Qu  
Secretis  
diaz Pri  
Dantia  
minis il  
re legit  
dignita  
arro est,  
gron  
ri, dein  
c fidd,  
novem  
ei gra  
JOH.  
mum.  
De

ADDITIONES.

(1) Docent nos uberius literaz B. Principis ad Illustrem ideò Ruthenum Dn. Heinrichum II. exarata, sequentis tenoris:

Don Ertes Gnaden/Friedrich Wilhelm/ Herzog zu Sachsen/ Sächlich/  
Cleue und Berg/zt.

Unsern Grufz junor/Wohlgelohener/lieber Getreuer. Demnach Wir bey bevorstehenden/ Gott verleihe fröhlichen/Unser freundlichen/herzgeliebten Gemahlin/Kirchgang/ Unser Hoff-Music, zumahl theils Unsrer Musicanten mit Kranckheit beaffstret/gerne in etwas verstärcken möchten/ und aber Uns Euer Figural-Cantor zu Gera/ von guter Geschicklichkeit gerühmet worden / So ist Unser gnädiges Begehren hiermit an Euch/ Ihr woller ihm hierzu Erlaubniß geben/ zuvocher aber denselben auff künfftigen Sonntag zu dem Ende abordnen/ daß er der Music in der Kirchen beywohnen und sich hören lassen möge. Daran geschicht Uns von Euch zu gnädigen Gefallen/ und Wir sind Euch zu Gnaden wohl beygethan und geneigt. Datum Altenburg/ den 5. Febr. 1656.

Friedrich Wilhelm/ Herzog zu Sachsen.

Dem Wohlgebohenen/Unsern lieben getreuen/ Herrn Heinrichen dem Andern/Jüngern/der Zeit ältistem Neußen/ Herrn von Plauen/ Herrn zu Gratz/Crannichfeld/Beraw/Schlaiz und Lobenstein.

(2) Compendium Musicum Instrumentale, typis exculum est, Lipsi 1651. 8.

(3) Compendium Arithmeticum typis excerptum, Lipsi. 1655. 8. quod sequenti Elogio commendavit quondam CL. Vir, Phil. Jac. Spindlerus, Rector Scholæ Rudriffensis meritisimus:

*Gestis Arithmetica rudimenta Scholastica pubes  
Discere cum fructu? hæc parvus docet iste libellus:  
Hunc modo volue, manu seduloque revolue diurnâ,  
Auctori referens dignas pro munere grates.*

(4) Compendium Musicum vocale edidit Jenæ 1657-8. De isto sequens judicium tulit celeberrimus olim Philologus & Rector Scholæ Altenburgensis, post famigeratissimus Theologus & Superintendens Eisenbergensis Dn. Georgius Crauserus, in peculiari Epistolio;

Salutem à DEO!

*Vir Eximie, præstantissime, & Doctissime,  
Domine Fautor & Amice perbare.*

Pro datariâ Salute ago gratias, eandemqve devotè reciproco. Compendii Musici quod attinet exemplaria, faciam distrahantur in nostro hoc Ephebbo. Mulri enim expecterunt à me Alumni, quorum petito & voto locum relinquere volui, sed non potui. Sopititer Jehova Te oro, ut plura mediteris & publici juris facias Musica Meletemata, quibus juvenus Scholastica non solum uti poterit, sed & ipsa Ecclesia, cujus commodis Scholæ velificantur omnes, grato hæc opera prædicabit ore. Musica enim est dulce illud Nepenthe & pharmacoen, quod non tam corporis, quam animi medetur morbis: Immo sola Musica triumphantis Ecclesiæ erit mel atqve delitium. Nos nostram gratitudinem & infuseat amicitiam *ὀλοκαρδως καὶ ἀληθεστάως* probare studebimus. Vale ex votis, Vir charissime, nobisque quod benè facis, pro porro favere perge. Dabam inter medias meditationes Scholasticas. d. 30 Jul. Anno 1655.

*T. Exim. Præstant.*

omni fide & studio dicatissimus

GEORGIUS CRAUSERUS,

Viro Eximio, Humanissimo, & Literatissimo Dn. Andreae Gleichen/Illustris Ruthenæi Gerani Collegæ IV. & Cantori Figurali dexterrimo, vocalissimo, Dn. Fautori atq; Amico  
*εὐλαμνεστάως.*

(5) Compendium Grammaticum Latino-Germanicum, emisit in lucem Lipsiæ 1655. 8.

(6) Fuit is Rector t. temporis Gymnasiî Dn. M. Job. Seb. Mitternachtsius, qui putabat sibi soli competere ex Scharffii & Vosii libellis Logicis & Rhetoricis Compendia conscribere, cum Gleichius non lucri captandi, sed juventuti interveniendi causâ, pro facultate ingenii sui Compendia composuerat. Impedire tamen non potuit illorum publicationem & divulgationem. De Compendiis istis Gleichianis magnus quondam Jctus & Scabin. Elect. Lipsi. Adelfus gravissimus Dn. Isaacus Leickber sequens tulit Judicium:

In Doctissimi laudatissimiqve Viri, Dn. ANDRÆE GLEICHII, Compendia varia, magno juventutis Scholasticæ emolumento hæctenus edita:

*Prolixis aliis quæ includunt memata Libris,*

*Compendit foliis GLEICHIUS exiguis.*

*Quod si multa Libro res magna est eradere parvo,*

*Na merito punctum laudis HIC omne tulit.*

ARIA.

Welche bey dem angestellten Panegyrico unter Instrumental-Music abgesungen worden.



I.  
 S Du wiltu heut, O werther Helicon,  
 Den Schmerz und Herzeleid igt wieder büffen,  
 Den du ohnlängst getragen hast davon,  
 Als dir ein theurer Lehrer ward entriffen,  
 Damit auff's neue  
 Der Fleiß und Treue

Auch aus der Gruufft der ruhenden Gebeine  
 Im hellem Glanz erscheine.

II. Dein Gleich, der dir fast funffzig Jahre hat  
 Das Mufen-Volck mit Freuden angewiesen,  
 Wie sie mit leichter Müß den Tugend-Pfad  
 Ersteigen möchten, und auch Frucht genieffen,  
 Ist Lebens-Müde,  
 In gutem Friede,  
 Aus dieser Eitelkeit und Wasserwogen  
 Zu seinem G'Dtt gezogen.

III. Doch war derselbe Todes-Fall zu früh  
 Vor uns, wie auch die hinterbliebenen Seimen,  
 Daß dieses Lichtes heller Glanz und Müß  
 Uns länger nicht hat sollen scheinen,  
 Drum hört man klagen,  
 Und nochmahls sagen:  
 Der Baum, der uns erwünschten Schatten geben,  
 Hat auffgehört zu leben.

IV. Mein Gera, mercke diß, und dencke dran,  
 Laß deinen Klage-Thon heut weit erschallen,  
 Da deiner Schul ein solcher tapffrer Mann  
 Und werther Lehrer ist dahin gefallen,  
 Der konte beten,  
 Und vor G'Dtt treten,  
 Nun hört Er auff, Sein Wachen, Beten, Singen  
 Für dich mehr darzubringen.

V. Drum siehe deinem G'Dtt, und bitte Ihn,  
 Daß Er auff diesen Riß dich auch ergöße,  
 Und künfftig zu der Jugend Aufferzieh'n  
 Sein krafftiges Gedeihen stetig seze,

Daß

Daß unsre Gränzen  
In Seegen glänzen,  
Und unsre Schule dieses Mannes gleichen  
Noch möge viel erreichen.

VI. Es soll, so lang die Reußen-Schule steht,  
Ein ieder Gleichens Ruhm in Marmor schreiben,  
Und weil gerechter Saame nicht vergeht,  
Wird diß Geschlecht im Friede bleiben,  
Bis wir nach diesen  
Bey Gott genießen,  
Zu Ihm und unsern auserwehltten Frommen  
In Himmel einzukommen.

## E P I C E D I A.

**S** trifft Sein <sup>\*</sup>Abschied ein, <sup>\*</sup>der sich also verhielte:  
Wir würden beyderseits einander nicht mehr sehn.  
Gewiß ein Wunder-Trieb, der diese Regung fühlte!  
Es ist voritzo nun mehr als zu wohl geschehn!

Mein Ambt das ruffte mich, Herr Vater, daß ich schiede,  
Sonst wäre meine Treu noch nicht von Ihm gekehrt,  
Doch theilte ich Ihm mit des Seegens Heyl und Friede,  
Der Gläubige gewiß an ihrer Seelen nehrte.  
Den nahm Er willig an, und gab mir auch den Seegen,  
Den ich von Seiner Hand gebücket nahme auff,  
Und dacht, die Wechselung durch Beyder Hand aufflegen  
Die solte kräftig seyn zu unsern Lebens-Lauff.  
Allein so höre ich, daß Er dort liegt erblasset,  
Wo sich der Elster-Strohm in Silber hell ergußt,  
Da ich die Rechnung doch in mein Gemüth gefasset,  
Ich wolt Ihn noch erfreun, eh Er den seligen Geist  
Den Himmel schickte zu. Allein so muß ich klagen,  
Und mein Gemüthe soll und muß zur Leichen gehn,  
Seh ich gleich Seinen Leib nicht mit zu Grabe tragen,  
So will ich doch im Geist bey Seiner Bahre stehn.  
Ich gönne Ihm die Ruh, Wohl-Seliger, von Herken,  
Und geht der Abschied gleich Verlappten bitter ein,  
So will gewislich doch auch JESUS ihre Schmerzen  
Vermindern, daß im Kreuz Sie auch geduldig seyn.

In Eil übersendet dieses/ des Seeligst- Verbliebenen Sohn aus Torgau/  
der gerne bey der Sepultur seines herglic geliebten Herrn Vaters er-  
schienen/wo nicht Ambt und Verrichtungen im Wege gestanden/

M. Joh. Andreas Gleich, Prediger in Torgau.  
Daß





5' 38.  
 Als stets ein Leyd das andre jage  
 In der betrübten Kummer-Welt,  
 Daß nichts als Angst, daß nichts als Plage  
 Zu uns sich immer zugesellt,  
 Diß kan ein Sterblicher bezeugen,  
 Dem Creuz und Wehmuth hefftig beugen.

So bald wir nur diß Licht erblicken,  
 So fängt sich schon das Weinen an,  
 Wir werden gleich mit Jammer-Stricken  
 In unsrer Wiegen angethan,  
 Und wenn wir etwas älter werden,  
 So finden sich vielmehr Beschwerden.

Sind wir aus unsern Jugend-Jahren,  
 Und schreiten unserm Alter zu,  
 So müssen wir erst recht erfahren,  
 Daß dieses Leben keine Ruh:  
 Ein ieder muß den Ausschlag geben,  
 Daß hier ein rechtes Jammer-Leben.

Diß haben wir bisher erfahren,  
 Die wir mit Boy und Flor bedeckt,  
 Ob uns gleich Gdt in vielen Jahren  
 Mit keiner Trauer-Post erschreckt,  
 So kömmt das Elend ist mit Hauffen,  
 Auff unsre Häuser zugelauffen.

Morbona hat uns zwar betrübet,  
 Doch Morta hats vielmehr gethan,  
 Indem sie den, den wir geliebet,  
 Die Todtes-Post gekündigt an,  
 Sie hat uns unsern Trost entrisen,  
 Des wir nunmehr beraubt seyn müssen.

Sein Todt erweckt mir tausend Schmerzen,  
 Sein Abschied macht mich blaß und bleich,  
 Ich folge mit betrübten Herzen,  
 Wohl-Seelger, Seiner Bahr und Leich,  
 Und weil ich Ihn nun muß entbehren,  
 So opfr ich noch betrübtte Zähren.

Jedoch was hilft viel Schmerz und Klagen,  
 Was dennoch nicht zu ändern steht?  
 Gdt ist, der uns izund geschlagen,  
 Sein Nahme sey von uns erhöht,  
 Er kan uns wiederum verbinden,  
 Daß wir nach Leide Freude finden.

In

Inzwischen ruhe, selge Seele,  
 In deinem JESU ewigwohl!  
 Ruh wohl in deiner Grabes-Höle,  
 Bis einsten Erde, Luft und Pol  
 Durch Gottes Allmacht muß vergehen,  
 Dann solstu schön gerönet stehen.

Diß setzte seinem Wohl-Seeligen Herrn Vater zu ewigen Abenden  
 in höchster Eil/unter vielen Verrichtungen

*Christianus Fridericus Gleich, Phil. Stud.*

S O N N E T.

**W**ill Er / Herr Vater / denn nunmehr von uns scheiden?  
 Ach diß heist noch zu bald / vor meinen Jugend-Lauff!  
 Will Er denn schon so bald sich schwingen Himmelauff  
 Und sich begeben hin zu jenen Himmels-Freuden?

Was hierdurch mir gescheh vor unergründlich Leyden/  
 Zeigt mein Gemüthe an / das gang zerschlagen steht/  
 Der Fuß erweiset diß / der matt und schwankend geht/  
 Der trübe Augen-Bach kan nicht die Thränen meiden.

Doch mitten in dem Schmerz ergeb ich Jesu mich/  
 Der einen Vater sich der armen Wayßen nennet/  
 Sein Wort das bleibt doch wahr hier und dort ewiglich/  
 Wohl dem / der seinen Schluß gedultig nur erkennet!

Er ruh inzwischen wohl / Wohl- Seliger Herr Vater/  
 Und du / O großer GOTT / bleib allzeit mein Berather!

Seines Seeligen Herrn Vaters Hintritt aus dieser Sterblichkeit beweinete mit diesen Versen  
 Joh. Tobias Gleich, Musar. Geran. Alumn.

**E**rgo supremis Melpomene, ut folet  
 Funebre fundat carmen honoribus,  
 Dum MUSICUS desideratur,  
 GERA, tuus patrii in oris.

Hic ipse quondam GLEICHIUS audiit  
 VIR sanctitatis laude celebrior,  
 Cujus fidem dextramque nunquam  
 Musa tacet niveumque pectus.

Quot literas ad me dedit impiger,  
 Tot veri amoris contigit indices,  
 Exoculari. Nil utrique  
 Nostrum inerat simulationis.

Constat fideli rebus in omnibus  
 Mens æqua Achata, sive serena lux  
 Adfulserit, sive atra Solem  
 Condidit per inane nubes.

Commune fatum vel mihi sic fuit  
 Hoc cum BEATO, quò licuit frui  
 Multos per annos in GERANIS,  
 Qui fuit heu! JONATHANIS iustar.

Sed quid querelis hic opus? est Choro  
 Permissus illic Cœlituum, cui  
 JESUS præest, cui HALLELUJAH  
 Dulcisonum sine fine cantat.

Quod sat relictæ Percelebri DOMO  
 Solatii esto! Nec benedictio  
 PATERNA PROLI deêrit unquam,  
 Quæ pietatis amore flagrat;

Dum fraudis expers integritas manet  
 In hisce terris, non SENIORIS est  
 In mentibus virtus BONORUM  
 Ulla sepulta, sed usque floret.

M. JOH. Peisfer, P.L. Cæs. Lyc. Witteb. Rector,  
 atque illustr. Soc. Teuton. Confors.

Pythius

540.  
**P**ythius colore nigro membra deformat sua,  
Stant novemplices Puellæ territæ valdè, & genas  
Ungve sævo lancinantes, ecce tundunt ubera  
Pura, virginum cruore quæ irrigata maxumè.  
Mons Apollini sacratuſ atqve Muſis optimis  
Triftis eſt. Silent cathedræ, & officina fluctuat.  
Virgines novemqve clamant, docta Pindi Nomina:  
Ah! Apollo quale ſignum eſt? æther ipſe lacrumas  
Fundit, ipſa hiulca telluſ, atqve ſylvæ garrulæ,  
Ejulabileſqve valleſ contremiſcunt, igneo  
Ac ſibi videntur uſqve tangier proh! fulmine.  
Nunciuſ quuſ pulſat aureſ? GLEICHIANÆ ædeſ gemun.  
Stirpiſ Auçtor, atqve Fulcrum totiuſ profapia,  
Quò ruiſ noſtrum levamen, noſtra ſpeſ certiffima?  
Num relinquiſ, ô voluptaſ noſtra, noſ ah! quò ruiſ?  
Num ſaluſ noſ noſtra temniſ, ah! Pareniſ chariffime?  
Sed quid auris noſtra prendit? GLEICHIUſ, proh! GLEICHIUſ,  
Quis? caput noſtræ Geranæ Muſiceſ laudabile,  
Impetu Parcæ ferociſ vique crudeliſ jacet  
Jam ſubaçtum. Voſ, Cãmœnæ, ſacra Pindi Numina  
Plangite omneſ abſque fucò, & gaudiuſ deponite.  
Hic erat Vir, quem feratiſ laudibuſ digniſſimis,  
Atqve in aſtra ſubvehatiſ laudiuſ præconiſ.  
Qui quadraginta per annoſ Arcem adiit Parnaffiam,  
Inque eâ fide & labore filioſ Apolliniſ  
Flexileſ formavit uſqve Muſicâ in dulciſſimâ.  
Qui graviſ virtute, rupeſ uſqve ceu Marpeſia  
Veritate manſit hærenſ atqve dexterâ fide.  
Optumo qui jure, honore non parum claruſ fuit.  
Parca! Quuſ furor jam ab orco pectuſ occupat Tuuſ?  
Quò ruiſti? quæ Tyranniſ dira temet nunc agit.  
Sæviuſ nil, arbitramur, te horrido monſtro poteſt  
Eſſe? Sed quid eſt quereleſ lacrymoſaſ fundere?  
Aërem quatiſ quereleſ vana! Fletuſ ſiſtite,  
Parca ſurdiſ iſta captat Auribuſ ſæviſſima.  
Lachrymiſ cur irrigâſtiſ mœſta quæſto lumina?  
Vah ſatiſ fœdâſtiſ omneſ lachrymando eheu genas.  
Tergeat Jehova ſummuſ vulnuſ atrociffimuſ,  
Adſtet ipſe jam medendo, (ſoluſ hic luçtuſ levat.)  
Suppleat viceſqve Patriſ, orphaniſqve præſto ſit.  
Atqve privatam Marito fulciat curiſ ſuiſ.  
GLEICHIUſ non interiit, ſed in polò felix agit,  
Tempea ad cœliſ migravit, ſarcinaſqve & pondera  
Heic lociſ mortalitatiſ temſit & planè exiit.  
Nunc voluminiſ notatuſ gaudet inter cœlitiſ.

k

Deni-

Denique, ô Senex Beate, fraëte tot laboribus,  
 Muneraris jam quiete sempiternâ in æthere.  
 Jam tenes portum beatum; fluctibus sed spumeis  
 Cymba vitæ hic jactatur ac propè heu submergitur  
 Candidate æternitatis salveas & floreas!  
 Usque vivas hîc superstes, posterisque cognitus!  
 Sume tandem, Vir Beate, quod jam Apollinis Chorus.  
 Consecravit, atque largis irrigavit lacrymis:

STA<sup>\*</sup> VIA<sup>\*</sup>TOR!

AG  
 MAUSOLEUM HOC INTUERE,

QVOD  
 NON EX ÆRE, NON EX AURO,  
 NON EX CANDIDO MARMORE,

SED  
 EX CANDORE IPSO  
 EXSTRUCTUM,

UBI  
 IPSAM INTEGRITATEM FIDEMQUE GERMANAM  
 IN VIRO

INTEGERRIMO VEREQVE GERMANO  
**DOMINO ANDREA GLEICHIO,**  
 HEU!

FATIS INTERCEPTO  
 INVENIES.

VIXIT,  
 QVI HEIC SINE VITA JACET.  
 AT FALLOR.

VIVIT  
 ANIMA IPSIUS CANDIDISSIMA,  
 QVÆ

EX CORPORE HOC MORTALI,  
 QVOD SEXAGINTA OCTO ANNOS AGITAVIT,  
 NUNC AD COELESTIA REGNA FESTINANS  
 EVOLAVIT.

TU, LECTOR, ABI.  
 NAM SATIS JAM LEGISTI,

SED REDI,  
 UT INTELLIGAS,

UT DISCAS,  
 QVID VIVERE,  
 QVID MORI.

VALE.

JOHANN GEORGIUS MEHDERUS,

posuit  
 Nomine Chori prioris.

Die

Die hinterlassene Frau Wittve an den Seelig-Verstorbenen.



An noch was Erbliches an deinen Fingern hangen?  
Verzehret der lichte Glanz nicht das geringe Blat?  
Darff mein behrantes Herz mit deiner Liebe prangen/  
Und laß / was von der Erd in jene Himmels- Stadt  
Ein blödes Jammer-Weib vor deine Füße leget/  
Der Glances-volle Bliß mit Feuer unverlegt?

So laß / wo noch ein Funck der Lieb sich in dir reget/  
Diß Thränen-volle Blat seyn vor dein Aug gekest.  
Zwar wird dein heiliger Mund dis eitle Thun verlachen/  
Wenn iest dein Angesicht dergleichen Schrifften liest/  
Es wird wohl Zweiffels-frey fast solche Antwort machen:  
Wie? daß mein Weib im Creuz nun nicht beherster ist?  
Darff Sie durch einen Brieff mich in der Reisse höhren/  
Die doch zum Himmel zu gerade Straßen führt?  
Will Sie mir das Geleit beglangter Engel wehren?

Mißgönnt Sie mir die Cron / die meine Scheitel ziert?  
Gewiß / es möchte mich ein kleiner Cyfer rühren/  
Wenn ich / wie ohngefehr Sie oft zu wünschen pfelegt/  
Mir zu Gemüthe zieh; Solt ich nicht Unmuth spüren?  
Die / welche (wie Sie sagt) noch Liebe zu mir trägt/  
Will mich aus dieser Freud in jenen Jammer reissen/  
Aus dieser Herrlichkeit in jenen Glends-Ort/  
Da ich iest himmlisch bin / will Sie mich irdisch heissen/  
O mehr als nichtig Thun! Die und dergleichen Wort  
Wird mir die liebe Hand zu einer Antwort senden/  
Und dem betrübten Geit Angst- Ketten werffen an;  
Solt aber sich dein Aug auff meinen Jammer wenden/  
So würd' es lesen mehr / als ich erzehlen kan.

Was sind die Wittwen doch? Nichts als verlassne Frauen;  
Ein Garten / wo der Zaun zertreten und zerlückt;  
Da kan ein ieder Feind die Stadt in Stücken hauen/  
Wo Schutz und Mauer hin; Ein Kind die Früchte pflückt/  
Wann ein erboster Sturm so Stamm als Neste beuget/  
Und selbst den Gypffel hin in tieffe Thäler schmeißt;  
Den kan des Titans Blut / wo Schirm und Schatten weichet/  
Gar bald verdrießlich seyn; Wer auff dem Lande reißt/  
Und hat den eingebüßt / der ihn vorhin begleitet/  
Kan leichtlich in die Hand der Mörder fallen hin.

So ist es auch / wo Götter getreue Ehen scheidet/  
So scheidet sich zugleich die Freud von unserm Sinn.  
Ach! ach! mein froher Sinn ist leyder! nun gestorben/  
Der Gräber scharret Ihn mit dir ins finstre Grab.  
Die Mauer meiner Stadt ist leyder! nun verdorben/  
Wie? daß ich noch bey mir ein Füncklein Leben hab?  
Könnst' ich / was Indien an Frauen pfelegt zu hegen/  
Als einen guten Brauch auch bey uns führen ein/  
So wolt' ich mich getroßt in deine Armen legen/  
Und sagen: Lieb' muß auch im Todt' beständig seyn,  
Nicht wundre / daß diß Blat verblähe Schrifften zeigt/  
Der Thränen nasser Wall lescht Wort und Zeilen aus.

Der Seelig-Verstorbene an die hinterlassene Fr. Wittve.



Süß! süß! geliebtes Weib! hemm doch die milden Zähren/  
Wie siehst du so betrübt um deine Augen aus?

Kan dir die frohe Poff die Thränen nicht verwehren?  
 Siehst du nicht lauter Lust vor den verhaßten Grauß?  
 Still! still! geliebtes Weib! mich selbst muß ich hassen/  
 Und die verbrante Brust muß mir ein Spotten seyn/  
 Wenn ich dich in der Welt so solt' alleine lassen/  
 Ich stell' mich sicherlich iest gleichsam bey dir ein.  
 Ich kan den Thränen-Bach durchaus nicht sehen fließen/  
 Der aus den Augen hier zu meinen Füßen ströhm/  
 Ich will mit ehisten dein holdes Wesen küssen/  
 Mich jammert / wie dein Aug sich um das Meine grämt.  
 Solt' dir mein Abschieds-Kuß so sehr zu Herzen gehen?  
 Nur still/ ich lasse hie den Himmel Himmel seyn/  
 Ich lasse diese Lust mit allen Willen stehen/  
 Und stell' mich sicherlich aniego bey dir ein.  
 So schrieb' ich/ wenn ich noch in irdnen Gliedern wohnte/  
 So schrieb' ich/ wenn mein Geist noch unter irdlich hieß/  
 So schrieb' ich/ wenn ich nicht bey Gottes Engeln thronte/  
 Und wenn mir Gottes Huld nicht viel was anders wies.  
 Da aber mir der Pol zu lauter Wollust dienet/  
 Da Sicherheit und Lust mein frohes Haupt bekröht/  
 Da mir ein stetes Wohl um meine Scheitel grünet/  
 Da niemahls Weh und Ach die Nord-Trompete thönt/  
 Und Gottes ernster Will' mich bey den Engeln haben  
 Und seinen Heil'gen will; so folg ich dessen Rath/  
 Und sage/ daß von mir die Glieder nur begraben/  
 Die Seele aber leb' und singe früh und spat.  
 Mein Geist wird stets beseelt mit innerlichen Freuden/  
 Die das Gemüthe kennt/ und nicht zu nennen weiß.  
 Die Seele wird geschmückt mit reinster Unschulds-Senden/  
 Und meine Scheitel ziert der Tugend Lorbeer-Reiß.  
 Der Kranckheit strenger Gift erstirbt an diesen Grängen/  
 Mein Leib weiß nun nicht mehr was Sicht-Beschwerung sey/  
 Die sanffte Rosen-Luft schafft einen steten Lengen/  
 Den selbst das Engel-Chor macht Noth und Jammer frey.  
 Hier hört man nimmermehr die Klage-Lieder schallen/  
 Die Leichen sind entfernt / wo Geist und Leben wohnt.  
 Des Todes blasse Reich muß Höllenwärts zerfallen/  
 Diweil' mich Christi Huld mit Leben nur belohnt.  
 Nicht traure / daß mich Gott der düstren Welt entriß/  
 Daß er mich aus dem Stall ins Paradies versetzt/  
 Nun darff ich mit der Welt nicht ihre Sünde büßen/  
 Ich lebe höchst- vergnügt / ich lebe recht ergöt.  
 Komm bald zu mir/ mein Schatz / in dieses Reich geschritten/  
 Genieß mit mir der Lust / die uns der Höchste giebt/  
 Ich weiß / du läst dich hie zu mir nicht lange bitten/  
 Du hast mich ehe deß mehr als dich selbst geliebt.  
 Komm/ dein Erlöser hält schon in der Hand die Crone/  
 Komm/komm Er sperrt dir schon Thür und Thore auff.

Dieses sette im Nahmen des andern Chores

Johann Heinrich Morgner.

78 M 330

56.



ULB Halle 3  
005 018 48X



1077

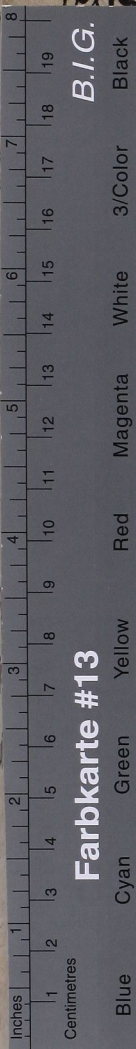






Wohlgeheimes  
Christliches Andencken/  
Welches  
Seinen

8



festen Ethern

h Threm Todte/  
noch lebenden Geschwister Nahmen,  
gegenwärtig gesammlete

und Reich-

Reden,

stifften und auffbehalten/  
auch

Welt, zusehenderst aber allen frommen  
fernern Nachsinnen, und Exempel  
guter Nachfolge,  
darstellen/  
und

im Druck überlassen wollen,  
in Andreas Bleich/  
Pohln. und Churfürstl. Sächsl.  
ältester Hof-Prediger.

DRESDEN, druckts Joh. Kiedel, Königl. Hof-Buchdrucker.